

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

20.7.1926

Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlkerstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Geschäftszeitung Nr. 750

Preis: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I. Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anklagen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 163

Dienstag, den 20. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 19. Aurelia. Dienstag, 20. Elias P. Mittwoch, 21. Praxedes. Donnerstag, 22. Maria Magd. Freitag, 23. Apollinaris. Samstag, 24. Christine. Sonntag, 25. Jakob Ap.

Die neue französische Regierung.

Ein zweites Kabinett Herriot. — Katastrophale Lage der französischen Staatsfinanzen.

Paris, 20. Juli. (Priv.)

Um 11 Uhr nachts wurde folgende offizielle Ministerliste des neuen Kabinetts Herriot der Presse übermittelt:

Präsidentenschaft und Außenwes.: Herriot. Finanzen: De Monzie. Inneres: Chaumont. Krieg: Painlevé. Justiz und Elsaß-Lothringen: Colrat. Handel: Voucheur. Kolonien: Darlac. Marine: Renault. Ackerbau: Ducellie. Öffentlicher Unterricht: Daladier. Arbeit: Pasquet. Pensionen: George Bonnet. Öffentliche Arbeiten: Hesse.

Das bisherige Unterstaatssekretariat bei der Ministerpräsidentenschaft ist durch den Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt und dem radikalsten Deputierten Albert Milhans übertragen worden.

Es ist außerdem ein neues Oberkommissariat für Einbürgerung und Einwanderung geschaffen und dem Deputierten Lampert übertragen worden.

Das zweite Ministerium Herriot.

Als Führer der Opposition gegen Poincaré wurde Eduard Herriot nach dem Sturz dieses Ministers am 11. Mai 1924 zur Kabinettsbildung berufen. Diese Regierung Herriot währte vom 14. Juni 1924 bis 10. April 1925. Die Londoner Konferenz, das definitive Zustandekommen des Dawesplans und die Räumung des Ruhrgebietes bildeten die Höhepunkte seines Wirkens. Er wurde 1925 vom Senate gestürzt; als er das öffentliche Geheimnis, die „geheime“ Ueberschreitung des Banknotenumlaufes um 41 Milliarden, einbekennen mußte, war sein Fall besiegelt.

Gleich Callaux ist De Monzie aus der konservativen französischen Großbourgeoisie hervorgegangen. Monzie ist im Jahre 1878 geboren; er betätigte sich als Advokat und Journalist und wurde 1917 Unterstaatssekretär für die Handelsmarine. In der inneren Politik ist De Monzie ein Vorkämpfer des Linkskrieges und trat in der Außenpolitik in entschiedener Weise für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zu Sowjetrußland ein. Bezeichnenderweise hat De Monzie in der Frage der vatikanischen Völkerschaft einen von Herriot abweichenden Standpunkt eingenommen. Er hat sich für die Aufrechterhaltung der französischen Vertretung beim Heiligen Stuhl ausgesprochen. In der Senatsschluß vom 1. Juli 1920, die der Ratifizierung des Vertrages von St. Germain galt, übte er an diesem sonderbaren Friedensinstrumente heftige Kritik.

Starke Opposition gegen Herriot.

II. Paris, 20. Juli. Herriots Gegner sind bereits an der Arbeit, besonders in den Kreisen der Rechtsparteien wird eine starke Propaganda gegen Herriot entfaltet. Mehrere Pressevertreter, die von der Volksmenge für Abgeordnete gehalten wurden, wurden beim Verfassen der Kammer täglich angegriffen. Eine vieltausendköpfige Menge brach in unfreundliche Zurufe gegen die Abgeordneten aus. Der Sicherheitsdienst mußte verstärkt werden.

Eine neue Inflation unvermeidlich.

III. Paris, 20. Juli. Die Lage des Staatsschatzes hat sich derart verschlechtert, daß eine neue Inflation von zwei Milliarden Franken als unumgänglich bezeichnet wird, um den 1. August, an dem große Zahlungen fällig sind, zu überwinden.

Das Publikum versucht, die Bons der nationalen Verteidigung so schnell wie möglich los zu werden. Gestern hat ein wahrer Sturm gegen die Banken eingeschlagen.

Gegen das Emporschnellen der Devisen.

IV. Paris, 19. Juli. Mit Rücksicht auf das Emporschnellen der Devisen, das geeignet ist, in ernsthafter Weise die ordentliche Abwicklung der Geschäfte an der Handelsbörse zu stören, wurde beschlossen, daß die heute abgewickelten Geschäfte auf keinen Fall die Höchstpreise des letzten Borsentages überschreiten dürfen.

Paris, 20. Juli. (Priv.) Durch eine Verordnung der Post- und Telegraphenverwaltung ist von heute an die funktentelegraphische und funktentelephonische Uebersmittlung von Finanz- und Börsenkursen aller Art verboten worden.

Das englisch-französische Schuldenabkommen.

II. London, 20. Juli. Im Unterhaus stand gestern das englisch-französische Schuldenabkommen zur Debatte. Die Liberalen und Arbeiterpartei griffen das Abkommen an. Der Schatzkanzler erklärte, es sei vollständig falsch, aus den Zugeständnissen des Briefwechsels mit Frankreich übertriebene Schlüsse zu ziehen. Man könne nicht sagen, daß die englische Regierung mehr an die finanzielle Sanierung Frankreichs als an die eigenen Interessen Englands gedacht habe.

Sanierungsmaßnahmen in Belgien.

II. Brüssel, 20. Juli. Die belgische Regierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die ersten Maßnahmen getroffen. Sie kündigt erhebliche Gefängnis- und Geldstrafen gegen die Verfasser von Presseartikeln an, die den Kredit des Landes beeinträchtigen. Die Getreideausfuhr ist verboten, für die Ausfuhr von Brennstoffen sind Ausfuhrscheine notwendig. Die Regierung erwägt ferner die Einführung eines fünfprozentigen Aufschlages für alle von Ausländern gekauften Waren.

Das nächste Arbeitsprogramm des Nationalrates.

Wien, 20. Juli. (Priv.) Die Parteien werden heute darüber beraten, welche Gesetze in der kurzen Zeit bis zu den Sommerferien noch zu erledigen sind. Von den Mehrheitsparteien wird Gewicht darauf gelegt, den Nachtrag zum Budget zu verabschieden, der die Indemnität für die durch die Zentralbankangelegenheit verursachte Regierungsbilanz zum Gegenstand hat. Die Opposition will diese Vorlage erst behandeln, bis der Untersuchungsausschuss, der für heute Nachmittag einberufen ist, über die Verwendung der staatlichen Gelder Auskunft gegeben hat.

Der nächste Gegenstand, der zur Erledigung bestimmt wird, ist die Novellierung des Arbeitslosenfürsorge-Gesetzes. Es liegen verschiedene Abänderungsvorlagen vor, die darauf abzielen, die Verlängerung der Unterstützung zu ermöglichen, ohne eine Mehrbelastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen. Der weitestgehende Antrag will die gegenwärtig geltenden Bestimmungen auf drei Monate verlängern mit der Bedingung, daß die Rückzahlung des der Regierung erwachsenden Mehraufwandes grundsätzlich gesichert wird.

Von den Mehrheitsparteien wird auch gewünscht, daß das Angestelltenversicherungsgesetz noch erledigt wird. Die Opposition hat sich bisher dem Vorschlag, die angelegte Erhöhung der Renten vorzunehmen, geneigt gezeigt, doch zu den Forderungen hinsichtlich der geplanten Reform in der Verwaltung der Kasse ihre Zustimmung verweigert, so daß es fraglich ist, ob in dieser Sache eine Verständigung möglich ist.

Die restlose Beilegung des Schuldenkonfliktes kann den Nationalrat nicht beschäftigen, da es sich hier um Verordnungen handelt, deren Herausgabe allerdings durch die Vorschriften gebunden ist, daß die Gutachten der Landesräte über die Schulreform dem Unterrichtsausschuss des Nationalrates vorzulegen sind. Minister Dr. Rintelen will heute in einer Parteilandesbesprechung bezüglich des Volksschulreplans und morgen bezüglich der Mittelschulen die Vorbereitung der Erlasse im Einvernehmen mit dem Nationalrat sichern.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die nächste Sitzung des Nationalrates am Freitag abgehalten und den Schluß der Sommeragung bilden wird. Unter den vielen Gesetzesvorlagen, die einer raschen Verabschiedung noch harren, befindet sich nach die Zolltarifnovelle, die dem Nationalrat bereits vor mehreren Monaten vorgelegt wurde und nun endlich zur Verabschiedung gelangen dürfte.

Die Regelung der Schulreform.

Das vom Unterrichtsminister Dr. Rintelen in der Schulfrage abgeschlossene Kompromiß wird von der Presse lebhaft erörtert. Im allgemeinen stimmen die Blätter darin überein, daß Dr. Rintelen eigentlich nichts Positives getan, sondern lediglich die Lösung der Streitfrage auf einen späteren Zeitpunkt verschoben hat. So schreibt z. B. die „Neue Freie Presse“:

„Es ist eigentlich schwer zu begreifen, wozu der ganze Aufwand an Konferenzen gedient hat, und warum man eine hervorragende Persönlichkeit wie den Landeshauptmann von Steiermark mobilisierte, nur um eine Verordnung aus der Welt zu schaffen — man nennt das in Oesterreich suspendieren — die ja ohnehin tot geboren war und an deren Verwirklichung kein Mensch geglaubt hat. Das war doch wohl nicht der Zweck der Uebung und wir stehen jetzt genau dort, wo wir standen, als durch den heftigen Widerspruch der Sozialdemokraten der Erlass Doktor Schneiders vernichtet wurde. Nun kommen also meritorische Verhandlungen. Wir glauben nicht, daß sie in den vierzehn Tagen, die uns bis zum 1. August noch übrig bleiben, zu einem blendenden Erfolge führen werden. Es wird also das Eintreten, was wir vorausgesehen haben, nämlich, das schöne österreichische Provisorium, wogegen ja auch bei jetzigen Umständen nichts einzuwenden ist. Eigentümlich, wie gesagt, berührt nur der enorme Aufwand an Arbeit für ein so unbedeutendes Resultat.“

Das sozialdemokratische Zentralorgan, die „Arbeiterzeitung“, glaubt es seiner Partei schuldig zu sein, das Ergebnis der Verhandlungen als einen großen sozialdemokratischen Erfolg hinzustellen. Es heißt nämlich in der „A. Stg.“ u. a.:

„Die Regierung hat uns behandelt, als stünde uns nicht der geringste Einfluß darauf zu, nach welchen Grundfragen die Kinder der jüdischen Bevölkerung, deren überwiegende Mehrheit wir vertreten, unterrichtet werden sollen. Wohl hat Schneider, nachdem er den Lehrplan bereits oktroyiert hatte, mit Stückel verhandelt; aber die Vereinbarung, die er mit Stückel geschlossen hat, ist von Ramet gebrochen worden. Die Regierung hat uns als eine Partei behandelt, der gegenüber man nicht einmal das gegebene Wort halten müsse. Solche Behandlung tornten wir uns nicht gefallen lassen. Wir mußten der Regierung beweisen, daß die Laizität, die der klerikal-monarchistische Mangel dem Herrn Dr. Ramet aufgezwungen hat, mit nichts anderem enden kann als mit einer Blamage. Und das haben wir ihr bewiesen. Der klerikale Lehrplan ist abgetan. Der Wortbruch des Herrn Ramet hat den Klerikalen nichts genützt! Und der neue Lehrplan, der an die Stelle des Schneiderschen treten soll, wird nicht oktroyiert, sondern zwischen den Parteien verhandelt und vereinbart werden. Die Herren werden es sich nach dieser Erfahrung überlegen, uns noch einmal so zu behandeln, wie sie uns diesmal behandelt haben!“

Wertwürdigerweise ist auch die „Reichspost“ zufrieden. Das christlichsoziale Hauptorgan, das den Sturz des Ministers Schneider herbeiführte, weil er Verhandlungen mit den Sozialdemokraten über die Schulreform führte, ist jetzt ganz einverstanden damit, daß der Nachfolger Schneiders aufs neue mit den Sozialdemokraten paktiert und ihnen viel weitergehende Zugeständnisse macht, als der gestürzte Minister. Immerhin versucht die „Reichspost“ die Lage so darzustellen, als ob Dr. Rintelen sich nichts vergeben hätte. Sie begründet das folgendermaßen:

„Es ist nun die Bahn für Verhandlungen frei, für die sich die Unterrichtsverwaltung in keiner Weise präjudiziert hat. Da das Stückel'sche Provisorium nicht mehr besteht und die Verordnung vom 19. Mai suspendiert ist, folgt rechtlich genommen, daß damit der Schulzustand vor dem Jahre 1919 wieder hergestellt ist, der sich auf die Lehrplanoordnung vom Jahre 1883 gründet. Da die damalige Unterrichtsordnung pädagogisch überholt ist, wenn sie auch in grundsätzlicher Beziehung den von christlichsozialer Seite gestellten Anforderungen entspricht, ergibt es sich von selbst, daß der Unterrichtsminister rechtzeitig neue Beschlüsse zu geben haben wird, für die der rechtliche Ausgangspunkt der grundsätzliche Inhalt der Unterrichtsordnung vom Jahre 1883 und der Verordnung vom 19. Mai sein wird. Darüber werden Parteiverhandlungen geführt werden, ohne daß für diese in den prinzipiellen Belangen etwas preisgegeben oder die Freiheit des künftigen Handelns des Unterrichtsministers eingeschränkt worden wäre. Man kann in dieser formalen Vereinigung des Konfliktes eine vorteilhafte Lösung erblicken, da sie in grundsätzlicher Hinsicht keine Opfer enthält und vom Gegner keine Demütigung verlangt. Die vorbereitenden Verhandlungen zu der getroffenen Vereinbarung wurden in engem Einvernehmen mit den christlichen Fachmännern der Schulreform und den leitenden Stellen der christlichsozialen Partei geführt.“

Man wird nicht fehlgehen mit der Annahme, daß der dringende Wunsch der Christlichsozialen, die unfruchtbare Parlamentssession rasch zu einem Ende zu bringen, der maßgebende Grund für das Einlenken gegenüber den Sozialdemokraten war. — Die politische Lage wird von der Korrespondenz Herwei wie folgt beurteilt:

Die Auffassung maßgebender Kreise geht dahin, daß durch eine Vereinigung der beiden Streitfragen, Schulreform und Arbeitslosenfürsorge, momentan eine gewisse Erleichterung für die Regierung eintritt, daß sie aber im Herbst vor einem weitaus

Schwierigeren Problem stehen wird, von dem man heute noch nicht weiß, wohin es führen und was für Konsequenzen es zeitigen wird.

Die Zusammenziehung der Riesensumme an die notleidende Zentralbank deutscher Sparkassen durch die Regierung hat bei sämtlichen Bundesangestellten eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen, die augenblicklich durch die Unmöglichkeit, eine Aktion durchzuführen, gehemmt ist, die aber zweifellos im Herbst zu ersten Auseinandersetzungen führen wird.

Die heutige Sommerpause wird also nur die Ruhe vor dem Sturm sein. Im kommenden Herbst werden alle in Betracht kommenden Organisationen an die Regierung herantreten und ihre neuerdings, und zwar in ungünstigerer Art, die Wechsel präsentieren. Auch die neuerlichen Betriebsbeschränkungen bei der Alpen Montangesellschaft und die geplante Entlassung von hunderten Arbeitern, sowie die Stagnation und Betriebsbeschränkungen in anderen Industrien, lösen ernste Besorgnisse aus.

Staatliche Zuwendungen für die „Stunde“?

Die „Arbeiterzeitung“, deren Chefredakteur Austerlitz bekanntlich einen scharfen Feldzug gegen den Herausgeber der „Stunde“, Emmerich Belfessy, führt, entwirft sich über eine angeblich aus Staatsmitteln durchgeführte Sanierung der Blätter des Herrn Belfessy. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt nämlich:

„An Regierungskreisen, die seit der Umbiederung Befehls an die christlich-sozialen Partei auf ihn gut zu sprechen sind, besteht der Plan, den Kronosverlag in eine neue Aktien-gesellschaft umzuwandeln, was natürlich nicht schwer fällt, da die Gesellschaft, die ihn jetzt bildet, eine A.-G. mit wohlgezahlten 10.000 S. „Aktienkapital“ ist. Daß, wo nichts ist, auch die Aktien nichts sind, die neuen Aktien also so wertlos wären, wie es die alten sind, bedarf keiner weitwendigen Darlegung; wenn sich die privaten Gläubiger der Meinung hingeben, sie würden mit den „Aktien“ der „neuen“ A.-G. eine Bezahlung ihrer Guthabungen erlangen, so mögen sie mit dieser Illusion glücklich werden. Aber ihr Geld ist nicht unsere Sorge; ganz anders sieht es aber mit der Postsparkasse. Es will nämlich auch dieses staatliche Institut die Aktien der „neuen“ Gesellschaft als Be-gleich seines Darlehens annehmen. Da nun diese Aktien ein bloßes Aufgebläse sind, Aktien auf Schulden ausgegeben, so bedeutet es, daß die Postsparkasse diese papierernen „Aktien“ als Zahlung ihres Darlehens annimmt, daß sie dem Ver-lag des Herrn Belfessy diese anderthalb Milliarden schenkt; ob sie das ganze Guthaben löscht oder ob sie dafür wertlose Aktien als Zahlung nimmt, das ist gäpigt wie gesprungen, das ist Sache wie Hofe. Daß die Postsparkasse dem Geschäft des Herrn Belfessy anderthalb Milliarden borgt, war schon etwas, was man schlechthin nicht für möglich gehalten hatte; daß sie aber in eine „Transaktion“ willigt, deren Effekt darauf hinausläuft, dem Betrieb die anderthalb Milliarden zu schenken, das ist das Exempel einer Korruption, die geradezu Schauder erweckt.“

Ein amtliches Dementi.

Wien, 19. Juli. Hinsichtlich der in einigen Zeitungen behaupteten Verbindung des Postsparkassenamtes mit dem Kronos-Verlag und der daran geknüpften politischen Schlussfolgerungen wird auf Grund der eingeleiteten Erhebungen mitgeteilt:

Weder die Regierung, noch das Postsparkassenamt, haben mit der Gewährung eines Darlehens an den Kronos-Verlag etwas zu tun. Was die Treuga anlangt, konnte festgestellt werden, daß sie im Jänner 1926 im eigenen Wirkungskreis und vollkommen selbstständig zwei Akzente des Kronosverlages in der Höhe von 35.000 Schilling und 5000 Schilling zu den üblichen Bedingungen eskomptiert hat. Diese Transaktion stellt sich weder als Subvention noch als Geschenk, sondern als ein normaler Eskomptegeschäft dieser Bank dar. Ueber Kreditgeschäfte der Fides mit dem genannten Verlag ist an amtlichen Stellen nichts bekannt.

Klage der „Stunde“ gegen die „Arbeiter-Zeitung“.

Wien, 19. Juli. Die Redaktion der Belfessy-Blätter „Stunde“, „Blühne“ und „Börse“ veröffentlicht eine Erklärung in der heutigen „Stunde“, worin sie mittels, daß sie wegen der Behauptung in der gestrigen „Arbeiter-Zeitung“, daß jede Zeile in den Belfessy-Blättern die Herkunft als Bestechung oder Erpreßung verrät, gegen die „Arbeiter-Zeitung“ die Klage angestrengt habe.

Die Bevölkerung der neuen Provinzen Italiens.

Die amtliche Statistik.

Rom, 19. Juli. In der römischen Staatsdruckerei sind heute die beiden Bände über die Volkszählung von 1921 in der Venezia Tridentina und Giulia erschienen. Das „Giornale d'Italia“ hebt daraus hervor, daß die Bevölkerungszahl in der Venezia Tridentina gegenüber 1910 um 0,9 Prozent sich vermehrt, in der Venezia Giulia um 3 Prozent verringert habe. Die Zahl der Fremden betrug in der Giulia von 920.000 30.000, davon die Hälfte jugoslawische Staatsbürger, von denen aber mehr als 8000 schon damals um die italienische Staatsbürgerschaft nachgesucht habe. In der Tridentina waren von 648.000 24.000 Fremde, davon 17.000 Oesterreicher, von denen 10.000 die italienische Staatsbürgerschaft nachgesucht haben.

In der Tridentina wurden 1910 gezählt auf 1000 Einwohner 615 Italiener oder Ladiner, 378 Deutsche oder tschechische, 1921 auf 1000 Einwohner 696 italienisch oder tschechisch Sprechende, 314 Deutsche. In der Giulia

1910 von 1000 Einwohnern 416 Italiener, 187 Serbo-kroaten, 370 Slowenen, 1921 598 Italiener, 105 Serbo-kroaten, 292 Slowenen. Der Prozentsatz an Analphabeten betrug in der Tridentina 2 Prozent, in der Giulia 15 Prozent.

Die Stellung der Ausländer in Italien.

Rom, 19. Juli. Nach dem „Corriere d'Italia“ hat die Kommission für die Reform der Gesetzbücher die Frage der rechtlichen Stellung der Ausländer in Italien besprochen. Danach soll das Recht, das die Ausländer in Italien genießen, die italienischen Gerichte genau so wie die italienischen Staatsbürger in Anspruch nehmen zu dürfen, auf diejenigen Staatsangehörigen beschränkt werden, in deren Ländern die Italiener das gleiche Recht genießen.

Auflösung der Popolari-Partei in Italien?

Rom, 18. Juli. Wie eine Nachrichtenagentur wissen will, besteht in der Leitung der Popolari-Partei eine starke Strömung, die für die Auflösung der Partei ist. Das sozialistische Gewerkschaftsbündnis hat die Führer der Partei zur Ueberzeugung gebracht, daß die Partei aufgelöst werden müsse, damit sie ihre Aktionsfreiheit gegenüber den anderen Parteien zurückgewinne.

Deutschland lehnt die Forderungen der Militär-Kontrollkommission ab.

Berlin, 20. Juli. (Priv.) Die gestrige Kabinettsitzung hat sich mit den neuen Forderungen der internationalen Militärkontrollkommission beschäftigt. Nach dem Berichte, den Reichswehrminister Dr. Gessler erstattete und dem das Kabinett zugestimmt hat, werden die Regierungsstellen den Standpunkt vertreten, daß durch die Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und der Bo-schafterkonferenz die Stellung des Generals Seeck endgültig geklärt worden ist, so daß weitere Beanstandungen in dieser Frage nicht anerkannt werden können.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Jahresbericht, 20. Juli. Gestern dürfte der bisher heißeste Tag des Jahres gewesen sein. Zeitweilig war es unerträglich heiß; am Abend setzte überdies ein starker Wind ein, der zwar keine Abkühlung brachte, aber die Staubwolken hoch aufwirbelte. Zu Niederschlägen ist es bei uns nicht gekommen, obwohl sich wiederholt Gewitterwolken zusammenzogen. Heute früh war es bewölkt und schwül. — München meldet schweren Gewitterregen, Bozen schönes und warmes Wetter.

Bregenz, 19. Juli. Der in den ersten Vormittagsstunden über der Seegegend lagernde Dunst wurde bald von der Sonne überwunden. Am Nachmittag zogen über dem westlichen Teil des Sees schwarze Gewitterwolken auf, die gegen Abend einen kurzen Regen brachten, der etwas abkühlend auf die drückende Schwüle wirkte.

Salzburg, 20. Juli. Starke Bewölkung, Gewitterbildung bei großer Schwüle.

Wien, 20. Juli. (Priv.) Wettervorhersage: Schönes Wetter wahrscheinlich anhaltend, stärkere Bildung hoher Schleierwolken, lebhafter westliche Winde, Nordalpen heiß und schön.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Jahressumme.

Am 19. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 708,6 mm, Temperatur 30,8 Grad, Feuchtigkeit 35, Wind N. 1, Bewölkung 1.

Am 19. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 708,4 mm, Temperatur 27,7 Grad, Feuchtigkeit 36, Wind NO. 3, Bewölkung 7, höchste Temperatur 33 Grad.

Am 20. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 708,8 mm, Temperatur 20,3 Grad, Feuchtigkeit 67, Wind O. 3, Bewölkung 3, niedrigste Temperatur 20 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Das Hochwasser in Ungarn und Jugoslawien.

Budapest, 19. Juli. Aus Kaposvar wird gemeldet: Infolge der langandauernden Regengüsse hat das Hochwasser am Samstag den Damm durchbrochen und die tiefer gelegenen Orte überschwemmt. Sonntag stieg das Wasser weiter und hat in der Gegend von Murakereszjur die ganze Ernte vernichtet.

Nagy-Ranisza, 19. Juli. Die Drau hat Samstag nachts die Dämme an mehreren Stellen durchbrochen und die tiefer gelegenen Orte überschwemmt. Sonntag ist der Fluß um 30 Zentimeter gestiegen. Die Ernte wurde an vielen Stellen vollständig vernichtet.

Belgrad, 19. Juli. Aus Galatz wird gemeldet: Die Morawa ist stark im Steigen begriffen. Der Fluß ist in den letzten Tagen um 80 Zentimeter gestiegen. Das Hochwasser hat weithin das Ackerland überschwemmt.

Ungeheure Hitze in Spanien.

Seit einigen Tagen lastet eine ungeheure Hitze über mehrere Provinzen Spaniens. In Sevilla verzeichnete das Thermometer am Freitag 48 Grad im Schatten und 57 in der Sonne. Gleichzeitig sind Vorken von Stechmücken, die wahrscheinlich aus Algerien kommen, über die Provinzen von Cadix und Sevilla niedergegangen, die jeglichen Straßenverkehr unmöglich machen.

Brand eines Hotels in Istri.

Istri, 20. Juli. (Priv.) Das Hotel „Habsburgerhof“ an der Esplanade ist gestern zum Teile abgebrannt. Der Dachstuhl und die Mansarde wurden

zerstört, die übrigen Räume stark beschädigt. Der Schaden, den der Hotelbesitzer Mayr und mehrere Gäste erleiden, ist bedeutend.

Die „Oberösterreichische Tageszeitung“ in den Besitz H. Riesel in Salzburg übergegangen. Wie wir erfahren wurde die in Linz täglich erscheinende „Oberösterreichische Tageszeitung“ von den bisherigen Eigentümern Franz Langoth und Karl Sadleir an die Druckerei H. Riesel, Salzburg, verkauft.

Schmuggelgeschäfte der Interalliierten Kontrollkommission. Berlin, 20. Juli. Das Hauptzollamt hat dreitausend Flaschen französischer Weine und Liqueur beschlagnahmt, die bei der Verwaltung der Rantune der interalliierten Militärkontrollkommission im Hotel „Belvue“, Frau Harsnig, lagerten. Der Leiter der interalliierten Kontrollkommission hat gegen die Beschlagnahme mit der Begründung Einspruch erhoben, daß der Wein nur für die Soldaten der Kommission bestimmt gewesen sei. Es handelt sich jedoch um ein Schmuggel-geschäft der Rantuneurin, dem nunmehr ein Ende gemacht wurde.

Die Kalenderreform. Genf, 19. Juli. Die Verkehrs- und Transaktionskommission des Völkerbundes hat ihre Arbeiten der 9. Session beendet. Die Kommission nahm Kenntnis von den Arbeiten des Sonderkomitees für Kalenderreform und stellte fest, daß von den hohen kirchlichen Behörden einer Festlegung des Datums des Osters-festes keine Opposition gemacht werde, die prinzipieller Art wäre und daß aus zivilen Kreisen keine Einwände erhoben würden. Die Kommission beschloß, die Versammlung zu erlauben, mit dem Wunsche um Festlegung des Ostersfestes an die zuständigen Behörden heranzutreten.

Große Stierkampfbegeisterung in Spanien. Madrid, 19. Juli. Während der demnächst beginnenden acht-tägigen Sommerfeste in Valencia werden fast hundert Stiere in den Kämpfen getötet werden. Die Stier-kampfbegeisterung ist zurzeit überall größer als jemals. Für manche Eintrittskarten wurden in Madrid schon 150 und 200 Peseten gezahlt; die Plätze sind jedesmal ausverkauft.

Die Touristenunfälle im Zugspitzegebiet.

Die letzten schweren Touristenunfälle auf der Zugspitze bieten einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ den Anlaß, die gegenwärtigen Verhältnisse im Zugspitzegebiet einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Jeder Kenner des Gebietes wird seiner Ansicht beistimmen müssen. Es heißt in diesem Artikel:

Auch nach Valenbegriff scheint die Sicherheit für Leben und Gesundheit der Passagiere auf der Seilbahn so vollkommen zu sein wie nur möglich. Aber oben herrschen zur Zeit Verhältnisse, die geeignet sind, Unfälle, wie sie in der vorletzten Woche zu beklagen waren, sich wiederholen zu lassen. Der „Weg“, der von der Bergstation (2805 Meter) zum Grat und zur Zugspitze (2904 Meter) leitet, ist einstuwen lediglich der den Zugspitzbesteigern bekannte, der von der Wiener Neustädter Straße heraufführt. Am Tag der Bahneinweihung war dieser ver-sicherte Steig stellenweise aper, stellenweise tief verschneit, stellenweise mit einer Schneehölze überzogen, die in den ersten Vormittagsstunden (man befindet sich immerhin in einer Höhe von über 2800 Meter) eine harte Eiskruste darstellte. Wo der Schnee tief ist, ragen die Drahtseile gerade heraus (nach Reuschne sind sie bei der jetzigen Lage immer verdeckt), so daß, wer sie berühren will, in stark gefährlicher Stellung stehen muß; es ist fast ein Kriechen auf allen Vieren. Das ist zwar nicht schön, aber für den Ungeübten das Sicherste. Peinlicher ist dann der Abstieg. Wer ohne Bergschuhe und ohne Beobachtung der größten Vorsicht zur Bergstation zurückgeht, kann schon auf dieser Strecke ins Rutschen kommen.

Am Eröffnungstage hatten die meisten Leute da oben keine Bergschuhe, Damen bewegten sich mit dem üblichen leichten Schuh- und Strumpfwerk bei der Station und manche begaben sich zur Höhe. Bis zum Gipfel, dem Münchener Haus und dem meteorologischen Turm, braucht man ausgerechnet 25 Minuten, sonst nahezu 4 Stunden; bei den derzeitigen Verhältnissen kann man in jedem Falle noch 50 Prozent hinzurechnen, wenn die Höhendifferenz auch nur 150 Meter beträgt. Eine profitorische Warnungstafel ist bei der Bergstation angebracht. Verschiedene Leute, denen man die Ungeüblichkeit vom Gesicht ablas, mußten schon von vernünftigen und berg-tunlichen Bahrgängen vom Aufstieg abgehalten werden.

Am Grat bemerkte einer, der auf dem Bauche rutschend heraufgekommen war, auf die schönen Schneehänge zum „Platt“ (auf dem sich einige Skiläufer tummelten) deutend, da müsse es doch ganz leicht hinab gehen. Sicherlich werden künftig von Unausgerüsteten und erst recht Ungeübten derartige Versuche gemacht werden, zumal da es auch unvernünftige und sogar gewissenlose Leute gibt, die auf Befragen antworten: „D, es geht ganz leicht!“ — ohne daß sie sich den Fragenden erst genau anschauen. Es müssen aber auch Tafeln angebracht werden, die vor dem Abstieg zur Wiener Neustädter Straße warnen. Die letzten Unfälle an der Zugspitze rührten daher, daß die Touristen im Schnee in den Abfahrts Spuren der Arbeiter, die am Bahn-Hotelbau beschäftigt sind, ausglitten. Auch rollen bei der Arbeit forgesetzt Steine die Steilhänge des „Oesterreichischen Schneefars“ hinab und der Serpentinsteig zu der genannten Hütte, von der es dann sowohl nach Ehrwald wie zum Eissee weiter geht, kreuzt mehrfach die Falllinie der Steine. Der Gang ist in forwährender Bewegung (das können sogar mit un-gewöhnlichen Augen die Passagiere in den Rabinen der Seilbahn beobachten) und unter den rollenden, z. T. durch die Luft tausenden Steinen gibt es solche, die eigentlich schon mehr als Felsblöcke zu bezeichnen sind. Der Aufstieg zur Zugspitze vom Eissee ist zur Zeit mit Lebensgefahr verbunden, sowohl wegen des Steinschlags wie wegen des Schneebelags und der zeitweiligen Vereisung. Auch vor dem Hüllentausstieg sei ausdrücklich gewarnt. Nur gut ausgerüstete, geübte und trainierte Bergsteiger dürfen jetzt die Zugspitze von Norden angehen. Empfehlenswert ist nur der allerdings ziemlich lange Aufstieg von Partenkirchen durch Keintal oder von Ehrwald über das „Gatterl“ zur

Kuorhütte und dann weiter zum Gipfel. Wenn diese Aufstiege zu langsam sind, der benötigte die Seilbahn, fahre aber auch damit zurück und lasse sich nicht zu anderen Abstiegen verleiten, falls er nicht vollständig ausgerüstet ist.

Auch vor der Erbauung eines allzubequemen Weges „mit Geländer“ auf die Zugspitze soll gewarnt werden. Ein noch so breiter und mit allen denkbaren Sicherungen versehenen Weg, der manchen verlocken könnte, ist im Winter und auch im Sommer bei Schneesturm für die meisten Leute, die da hinaufgefahren kommen, nicht gangbar. In den vierzig bis achtzig Minuten, die man zum Gipfelaufstieg braucht, kann man sich auch in den Hundstagen bei Schneesturm bequem viermal die Beine erfrischen, wenn man in nicht alpiner Kleidung (die sich in der Hauptsache nach auf das Schuhwerk bezieht) heraufgeschwebt kam. Es ist zu hoffen, daß das Wunder der Technik, das die Zugspitzbahn darstellt, die Unfallchronik des Wettersteingebirges nicht belastet.

Tirol und Nachbarländer

Ein Südtiroler Pfalz in Salzburg.

Der Salzburger Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 19. d. M. stimmeneinhellig und debattenlos die Umbenennung des Bahnhofsplatzes in Südtiroler Platz beschlossen, mit dem Bemerkten, daß dadurch die Zusammengehörigkeit und das Gedenken an Südtirol öffentlich bekundet werden soll.

Der Name „Tirol“ wird wieder genannt.

Nom, 19. Juli. Der versemte Name Tirol ist plötzlich wieder in der italienischen Presse aufgetaucht. Statt „Alto Adige“ kann man jetzt „Alto Tirolo“ lesen. Auch der Präfekt von Trient hat in einer Schilderung seiner Eindrücke über die Lage in Südtirol diese Bezeichnung gebraucht.

Die Unterdrückung des Wortes wurde allerdings schon früher von vielen Italienern verworfen, jedoch nicht um der Südtiroler willen, sondern mit der Begründung, es sei ein — altlateinisches Wort und beweise damit die Zugehörigkeit des Landes zu Italien.

Personalmeldung. Der Gendarmerie-Landesdirektor Rudolf Walter hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten, den er in Thiersee verbringen wird.

Ernennung im Bahndienst. Bahnhofspräsident Albert Wolf der Bundesbahndirektion Vinz wurde zum Vorstand des Bahnhofs Eben im Pongau ernannt.

Tiroler Heimatblätter. Das soeben erschienene Heft 7 der Tiroler Heimatblätter bringt an leitender Stelle eine naturkundliche Blaudrucke von Prof. Josef Füll, „Etwas über unsere heimischen Bäume“. Franz Wolf legt seinen heimatkundlichen Aufsatz „Alt-Kaisertal“ vor. Mehrere interessante Abbildungen sind diesem Aufsatz beigegeben. J. Trömmel, Scheffau, gibt in dem Beitrag „Der Bau der Stadtpfarrkirche in Rattenberg“ interessante urkundliche Aufschlüsse über Michel Auer, der die Rattenberger Pfarrkirche im 15. Jahrhundert erbaut hat. Josef Füll, Oberau, schreibt über „Das Bengeln in der Bildschönau“, August Sieghardl behandelt das operärrtete Thema über „Albrecht Dürers Schloßhofplan“. P. Adolf Troger weist archäologisch nach, daß der bekante katholische Luther-Forscher P. Heinrich Denike D. D. seiner Abstammung nach ein echter Tiroler war. Mit der Studie Rudolf Mitterhofers „Von der Porta Claudia“, der ein altes Modell aus dem Longischen Museum in Oberammergau zugrunde liegt, schließt der Textteil des Heftes, das auch eine Reihe heimatkundlicher Miscellen enthält.

Bermählung. Am 17. d. M. fand in Maria Plain bei Salzburg die Trauung des Herrn Mag. pharm. Hermann H a b l aus Innsbruck mit Frä. Traudl S c h m i d, Tochter des verstorbenen Stadtarztes Dr. Rudolf Schmid in Vinz, statt. Der jüngste Bruder des Bräutigams, Koop. Julius H a b l, hat das Paar geräut.

Todesfälle. In Innsbruck starb der Schriftsteller W i l h e l m F a u t e r im 29. Lebensjahre. Seine volkstümlichen Bühnenstücke „Menschen, die nach Heimat suchen“, „Am Obere und Nechte“, „Der Anstandsakt“ u. a. m., wurden wiederholt auf den Innsbrucker Theaterräumen im Reofoal, in St. Nikolaus und vom Jugendbort Barilina aufgeführt. — In Lustenau verschied im 76. Lebensjahre die Oberlehrerwitwe Maria H a m m e r l e, geb. U g e. — In Dornbirn ist im Alter von 88 Jahren Frau Johanna K l o c k e r, geb. H a m m e l, gestorben. — In Grafen Hof ist Dr. Gottfried W i e s e r, Sekundararzt an der Lungenheilstätte Grafen Hof, A. S. des akademischen Vereines der Mediziner in Innsbruck, gestorben. — In Badgastein ist Fräulein Theresia L a i n e r, Badehausbesitzerin, im 76. Lebensjahre verschied. — In Sing ist Kunstmaler Viktor S v o b o d a gestorben, in Berg die Drechslermeisterin Anna W i e s b e r g e r, in Bruck a. d. Mur Ministerialrat i. R. Ingenieur Anton (Elder von) P o s c h, in Karpfenberg die Brauereibesitzerin Maria S t r o h m e i e r, in Stainz Sägemühlbesitzer Anton M a r t h e l, in Teisendorf Schloßbesitzer Georg W a g n e r.

Die Prämienverteilung an der kaufmännischen Fortbildungsschule. Zum Bericht über die Prämienverteilung an der Fortbildungsschule Handelsakademie) teilt das Handelsgremium mit, daß auch Fräulein Dora Schuler (Firma Josef Zelger) mit einer Prämie bedacht wurde.

Wiener Polizei- und Gendarmeriebeamte in Innsbruck. Von der Wiener Polizeidirektion und dem Wiener Landes-Gendarmerie-Kommando ist je ein leitender Beamter bestellt in Innsbruck eingetroffen, um die Organisation und Einrichtung der Föhrungs- und Ausforschungsabteilung des Tiroler Landes-Gendarmerie-Kommandos, bezw. der Tiroler Landesregierung zu studieren. Die Einrichtungen dieser Stellen werden selbst in Wien als muster-gültig anerkannt.

Schweizer Säger in Innsbruck. Gestern weilte in Innsbruck der Gesangsverein St. Gallen in einer Stärke von etwa 120 Mann. Die Schweizer Säger kamen von Südtirol, wo sie mehrere Tage gewest hatten.

Hochwasser des Inn. Der Inn erreichte heute früh den bisher höchsten Wasserstand mit 3.20 Meter. Der Fluß, der Holz und Erdmassen mit sich führte, ist weiter im

Steigen begriffen. Aus dem Unterlande werden Ueberschwemmungen des Landes gemeldet.

Hochalpiner Transportflug. Gestern unternahm ein Höhenballonportflugzeug der Luftansa unter Führung des Majors S t o i f a v i j e v i c einen hochalpinen Flug zur Frischmannhütte beim Feiler, 3000 Meter. (Detail). Es wurde mit Fallschirm eine Riste vier abgeworfen, die ungefähr 50 Meter von der Hütte entfernt, gut zu Boden kam. — Die Passchertlofsflüge werden bei günstigem Flugwetter regelmäßig durchgeführt. — Gestern waren in der Stadt Gerüchte über einen schweren Unfall am Flugplatz verbreitet, der sich am Nachmittag ereignet haben soll. Wie uns mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte darauf zurückzuführen, daß beim Landen eines Flugzeuges ein Propeller gebrochen ist. In Gefahr ist niemand gekommen und der Schaden konnte gleich behoben werden.

Ausflüge der reichsdeutschen Austauschfinder. Dienstag: Passchertlofs, Führer Dr. S a n g e. Treffpunkt 6 Uhr Silbbrücke. Mittwoch: Ruffstein. Treffpunkt Hauptbahnhof 5.10 Uhr früh (pünktlich). Abends Ankunft in Innsbruck 8.40 Uhr. Die Einzahlung des Reisegeldes der österreichischen Austauschfinder findet am 21. d. M. von halb 4 bis halb 5 Uhr nachmittags, Ruffsteinstraße 22, 1. Stock, Tür 10, statt.

Unnütze Schieberei. Am Samstag um ungefähr 11 Uhr abends wurde vor dem Hofgarten in den Anlagen wiederholt gerufen: „Aufhalten! Aufhalten!“ Gleichzeitig sah man einen jungen Burschen aus den Anlagen heraus über den Rennweg in die Herrngasse laufen. Mehrere Männer liefen dem Burschen nach und holten ihn am Pfarrplatz ein. Der Bursche wurde zum Hofgarten zurückgeführt. Ein Wachmann in Zivil schritt ein und erfuhr, daß der Bursche aus einem Revolver in die Luft geschossen hatte. Zwei Kaufleute mengten sich ein, es entstand eine Debatte zwischen ihnen und dem Wachmann in Zivil, welche Gelegenheit der Revolver-schütze benützte, davonzulaufen; er wurde aber nicht mehr eingeholt. Der Vorfall erregte unter den während der Pause vor dem Stadttheater sich aufhaltenden Personen großes Aufsehen.

Oberländer! Mittwoch, den 21. d. M. Abschließabend für Amt. Burgmann. Restauration Büchsenhausen (Garten). Bei schlechtem Wetter „Alt-Innsbrugg“. Zeit 8 Uhr.

+ E 53 u

Ein neuer Berg-Jel-Führer. Erst vor kurzem haben wir an dieser Stelle des neuen Berg-Jel-Führers gedacht, den Hermann Schwaighofer im Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung herausgegeben hat. Nun liegt ein neue, vielfach vermehrte Ausgabe des Katalogs zum Museum der Tiroler Kaiserjäger und der Andreas-Hofer-Galerie, herausgegeben von der Berg-Jel-Verwaltung (Verlag der Tiroler Landesverkehrs-Zentrale) vor. Damit erhält das neu geordnete und um die reichen Bestände aus dem Weltkrieg vermehrte Berg-Jel-Museum wieder einen genaueren, nach Nummern geordneten Katalog als wichtiges Handbuch für die Besichtigung. Neben dem Katalog enthält das handliche, reich mit Illustrationen versehene Büchlein auch eine geschichtliche Beschreibung der Berg-Jel-Schlachten, sowie insbesondere der Beziehungen der Tiroler Kaiserjäger zum Berg-Jel, der ihre Ruhmesstätte hütet. Aus der zur Jahrhundertfeier der Kaiserjäger erschienenen Gedichtsammlung „Am Berg-Jel“ sind die zusammenfassenden geschichtlichen Bilder aus den Feldzügen der Kaiserjäger im 19. Jahrhundert entnommen; eine kurz zusammenfassende Darstellung der Kaiserjägerleistungen im Weltkrieg schließt sich an. Eine Reihe mehr- und einfarbiger Bilder aus den Kunstabteilungen des Museums erhöht die Anschaulichkeit dieses Berg-Jel-Führers, der in der Hand jedes Berg-Jel-Besuchers ein bleibendes Andenken an die tirolische Ruhmesstätte werden wird.

Ein vielfacher Lebensretter gestorben. Aus Wien wird uns berichtet: Vor einigen Tagen starb hier der gewesene Oberhornist und Turmmeister der Wiener Berufsfeuerwehr Ferdinand Kaiser im 71. Lebensjahre. Der Verbliebene stand bis zum Jahre 1886 im Dienste der Wiener Berufsfeuerwehr, wo er durch sein tapferes Verhalten bei großen Bränden im Laufe seiner Dienstzeit unter Lebensgefahr nicht weniger als sechsundzwanzig Personen das Leben gerettet hat. Durch etwa 26 Jahre versah er in verschiedenen Bürgerschulen den Posten eines Schuldeneers und trat dann in Pension. Noch im vorgehenden Alter bewahrte er den Sohn des Bürgermeisters von Hochfließ von dem Ertrinkungstod. Wiederholt wurde er durch Anerkennungsschreiben der Stadt Wien und andere Ehrungen ausgezeichnet. Der Verbliebene war der Vater der Frau Toni K o t t e r, Modistin, und der Frau Nest K a i s e r, Kaufmannsgattin, beide in Innsbruck.

Zu den Autounfällen auf der Bollerstraße wird uns noch berichtet: Am 18. Juli gegen 12.25 mittags fuhr Robert W i e s e r aus J g l s, der mit einem Fiaker die Fahrten von J g l s nach Innsbruck besorgt, mit seinem unbefestigten Zweispanner von Innsbruck nach J g l s. Ungefähr 120 Schritte unterhalb des Kreuzes beim sogenannten hohen Weg bemerkte Wieser, daß ein Auto in raschem Tempo von Will ihm entgegenkomme. Wieser lenkte sein Gefährt noch mehr nach links, so daß das linke Pferd an die Wand gedrückt wurde. Der Chauffeur Edward C h r o m i, der mit dem unbefestigten Personentaxi E I 156 in der Mitte der Straße von J g l s daherkam, wollte, als er das Führerwerk bemerkte, vorbeifahren. Da er jedoch ein zu schnelles Tempo hatte, mußte er den Wagen scharf abbremsen, der sich infolge Blockierung der Räder quer stellte und so ungefähr acht bis zehn Meter weitergeschleift wurde. Der rückwärtige Teil des Autos erfasste das rechte Pferd des Gespanns Wiesers und rief diesem den Körper auf, so daß die Eingeweide hervortraten. Der Vorderende des Autos wurde an die Pfahl geschleudert und der Wagen beschädigt. Durch den Anprall des Autos an den Zweispanner wurde der Fiaker Robert Wieser vom Boden zwischen die auf dem Boden liegenden Pferde geschleudert; er zog sich hierbei Verletzungen zu. Der Zweispanner wurde ebenfalls stark beschädigt, die Laternen zertrümmert und das Gesicht des einen Pferdes total unbrauchbar gemacht. Das Pferd wurde von einem Tierarzt untersucht und da eine Rettung nicht mehr möglich war, von einem Pferdeschächter an Ort und Stelle notgeschlachtet und nach Innsbruck überführt. Der Chauffeur ist flüchtig; er hatte schon wiederholt Anstände wegen zu schnellem Fahren. — Am gleichen Tage um 1.30 Uhr mittags fuhr ein Münchener Auto des Verlagsbuchhändlers Franz Karl W a g e r in der Kurve unterhalb des Glurischens über die Böschung ungefähr 50 bis 60 Meter ab. Der Chauffeur Heinrich Horn, der den Auftrag hatte, den Wagen nach Innsbruck zu bringen, da er einen Kardanzbruch hatte, bemerkte in der Nähe der großen Kurve unterhalb seines Wagens ein verdächtiges Geräusch, das durch den Bruch des Differenzials hervorgerufen wurde. Durch diesen Bruch und das Verlegen der Bremse verlor der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen und da er gegen den Hang, wo Leute standen, nicht fahren konnte, so lenkte er, um ein Unglück zu vermeiden, den Wagen gegen die abschüssige Böschung; er selbst sprang im letzten Moment ab. Der Wagen wurde sehr stark beschädigt und wurde am Montag vormittags vom Brigadeparkfahrzeug mittels Autowinde aus die Straße und dann nach Innsbruck gebracht. Durch diesen Unfall kam niemand zu Schaden.

Theater in Fulpmes. Bon dort schreibt man uns: Der bekanntlich gute Ruf des Stübaler Bauerntheaters brachte bei der Aufführung des „Parrer von Kirchsied“ von Arzengruber ein ausverkauftes Haus. Im Mittelpunkt der Darstellung stand der

prächtige Parrer Hell des Herrn Mathias R u e z, Frä. Frieda S p ö r r, eine taufliche Erscheinung, gab die Anna Birkmaler hervorragend. Hupfaut als Parrer Better und Herr Klingenschmid als Burzelpepp haben ihre Rollen aus tiefer, echter Empfindung gespielt. Hans Bichler als Michel Berndorfer war in seinem eigentümlichen Element. Auch die übrigen Mitwirkenden fügten sich dem guten Gesamtbild der Aufführung würdig ein. Gediegene Musikvorträge des Streichorchesters verkürzten die Pausen.

Diebstähle. In Hall wurde einem Kaufmannsohn aus Innsbruck ein Fahrrad, Marke Puch, Nr. 29683, entwendet. — Einer Konsumitwe aus Berlin wurde auf der Fahrt Ruffstein-Innsbruck ein Lebergeldstückchen mit einer 100-Schillingnote entwendet.

Die Generalversammlung der Krankenkasse der Handels- und Gewerbetreibenden in Schwaz fand, wie uns von dort berichtet wird, am 3. d. M. im Gasthaus zur „Traube“ statt, wobei auch die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Obgleich der alte Ausschuß gerne seine Stellen jüngeren Mitgliedern zur Verfügung gestellt hätte, wurde er fast einstimmig wiedergewählt. In der Vorstandssitzung am 8. Juli l. J. wurde auch der bisherige Obmann H o c h m u t h Heinrich einstimmig wiedergewählt. An Stelle des bisherigen Schriftführers K o l a h, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Ausschußmitglied S c h m i e d l gewählt. Aus dem Rechenschaftsberichte ist zu ersehen, daß die Mitgliederzahl in den letzten Jahren sich um 50 Prozent erhöht hat. Der Kassastand wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Insbesondere muß erwähnt werden, daß die Verwaltungskosten nur annähernd drei Prozent der Gesamteinnahmen ausgemacht haben. Die behördlich verlangte Statutenänderung, die jedoch von den alten Statuten nur wesentlich abweicht, wurde zur Kenntnis genommen.

Leichensund. Der am 4. d. M. beim Holzflischen in dem Stillrubach, Jillerail, gestürzte Schulknaube Johann H o f e r aus Mayrhofen, wurde am 15. d. M. bei Freiburg am Inn angeschwemmt und am 16. d. M. dort beerdigt.

Die Fremdenbewegung in Mairhofen. Es wird uns geschrieben: Die Frequenz in der Vorsaison war gegenüber dem Vorjahre schon eine gesteigerte und die Zahl der in Mairhofen angekommenen, bezw. weilenden Sommergäste erhöhte sich am 5. Juli von 800 auf 1008, am 11. Juli auf 1272 und ab 20. ds. Mis. sind beinahe 1800 Sommergäste in Mairhofen zum Aufenthalt. Wie im Vorjahre, so rekrutieren sich diese zum Großteil auch heuer wieder aus Personen vom Reich. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Zuzug von Sommergästen in die Gemeinde als sehr stark bezeichnet werden kann, trotzdem das Wetter nicht am besten war.

Verhaftungen. Vom Gendarmerieposten Mairhofen wurden in den letzten Tagen drei Burschen, und zwar Johann Rigl aus Wien, Franz H u e g e r aus Mauterbach und Josef S u b e r l aus Sachsen wegen Diebstahl und Landstreichererei verhaftet und Frh P o r s c h b e r g e r aus Dresden wegen Fohrberehens festgenommen.

Gerätehaus einweihung. Aus St. Ulrich a. Pillersee schreibt man uns: Bei herrlichem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung der Nachbarvereine fand am Sonntag die Einweihung des neuerbauten Gerätehauses der freiwilligen Feuerwehr statt. Vom Bezirksverband waren der Obmannstellvertreter mit einigen Herren erschienen, um die Glückwünsche des Verbandes sowie des Böschinspektors P e c h n e r zu übermitteln. Unter Mitwirkung der Ortsmusik nahm Pfarrer Klingler feierlich die Einweihung vor. Der Gemeindevertretung, die das Gebäude auf eigene Kosten errichtet hatte, wurde anlässlich ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied eine Ehrenurkunde überreicht. Nach der Feier war beim Bräuwirt noch eine gemüthliche Zusammenkunft.

Bauvergebung. Aus B o r g l wird berichtet: Dieser Tage erfolgte die Bauvergebung des Post- und Telegraphenamtes und der Verfahrstation in Börgl und von den zahlreichen Bewerbern bekamen Baumeister Ferdinand M a i e r in Börgl und Baumeister Franz W i l h e l m aus Kibbühl die Arbeit. Mit dem Neubau wird sofort begonnen.

Ein Bild vom Tiroler Fest in Ruffstein von der Stadt angekauft. Es wird uns geschrieben: Der Münchner Kunstmaler Alois F u n d, ein gebürtiger Schwazer, hat anlässlich des Festzuges bei der Einweihung des Andreas-Hofer-Denkmal am vorigen Sonntag einen Teil des Festzuges mit dem Minial festgehalten und das Bild noch am gleichen Tage in der Stadtapothek ausgegestellt. Die Stadtgemeinde Ruffstein hat das Gemälde angekauft. Das prächtige Bild zeigt den festlich geschmückten und besagten unteren Stadtplay in dem Moments, als sich dort der Festzug bewegte. Maler Fund hat vor kurzem auch den großen Turnerfestzug in München im Bilde festgehalten.

Der Kassenrüber von Kiefersfelden konnte sich, wie uns aus Ruffstein berichtet wird, nicht lange seines Raubes erfreuen, da er noch am gleichen Tage von der Gendarmerie verhaftet wurde. Nach dem verwegener Raube in der Bezirksparkeise zu Kiefersfelden, bei dem er 1019 Mark erbeutete, fuhr er mit einem kuffteiner Auto nach Oberaudorf, stieg vor dem Dorfe in einem Gasthause ab und schlug heimlich den Weg zum „Tafelwurm“ ein. Dort machte er eine größere Beute und bestellte telephonisch von Rosenheim ein Automobil zum Fuße des Tafelwurms nach Braunenburg am Inn. Von hier aus wollte er über Aibling nach Rosenheim fahren. Unterwegs ließ er in Aibling vor einer Wirtschaft halten und machte sich auch hier durch große Ausgaben verdächtig. Pöhllich erschienen zwei Gendarmen und nahmen ihn in Haft. Er war seiner Tat sofort geständig. Das geraubte Geld befand sich bis auf 200 Mark bei ihm vor. Der verwegene Räuber entpuppte sich als der kaufmännische Vertreter Johann S a l m e r l aus Landshut.

Begräbnis. Aus W e s t e n d o r f wird uns geschrieben: Am 15. d. M. starb der Oberlehrer Franz L i c h o f e n, ein gebürtiger Borsarberger, im 57. Lebensjahre. Oberlehrer Lichofen war mehr als 30 Jahre Lehrer und wirkte davon volle 24 Jahre in der Gemeinde Westendorf. Er war nicht nur als tüchtiger, gewissenhafter Lehrer bekannt und geschätzt, er wirkte auch durch viele Jahre in der Gemeinde als geschickter Gemeindefretär, Organist, als Obmann des Obst- und Bienenzuchtvereines und in selbstloser Weise mit seiner Frau als vieljähriger Leiter der Ortsfinderauspeisung. Seine Beerdigung fand unter ungemein großer Beteiligung der Bevölkerung am Samstag am Ortsfriedhofe statt.

Jahresmarkt und Gründungsfeier in Kibbühl. Man schreibt uns aus Kibbühl. Die Stadtgemeinde hat laut Stiftungsbeschluss für heuer den Tag des Jahresmarktes mit 21. Juli, bei schlechter Witterung mit 25. Juli, festgesetzt. Das Fest wird in der üblichen Weise durchgeführt. Der Reinerlös fließt dem Dispositionsfonds für die Stadtarmen zu. Der übliche Festzug entfällt. Der Festabend wird um 7 Uhr abends durch einen Umzug mit Musik eröffnet. — Unter dem Protektorat des Bürgermeisters Hans S t r o s h e r g e r bezieht am 1. August die Bürgermusikkapelle der Stadt Kibbühl ihre 60jährige Gründungsfeier. Am Samstag, den 21. Juli, 8 Uhr abends, ist Plahmusik. Anschließend daran Zapfenstreich mit Fackelzug, nachher Festabend im Großgasthof „Tiefen-

brunner" mit Ehrung verdienstvoller Mitglieder. Am Sonntag, den 1. August, 6 Uhr früh, musikalische Tagwache, von 7 bis 9 Uhr vormittags Empfang der auswärtigen Gäste. Anschließend daran Auffstellung und Abmarsch zur Feldmesse am Hauptplatz. Nachher Frühchoppenkonzerte in den verschiedenen Gasthöfen. Nachmittags um 2 Uhr Festzug. Die Leitung des Festzuges befehligt Herr C. Reiter. Nach dem Festzuge großes Volksfest am Schulhof und Warmbadplatz.

Verbauung des Hahnenkamplateaus. Aus Rißbübel wird berichtet: Die Materialbahn auf den Hahnenkamm ist zwar noch nicht fertig, allein der Zimmermeister Egger hat mit dem Bau der Villa des Dr. J. Buch, Mitglied des Vorstandes d. f. G. Farbenindustrie in Berlin, bereits begonnen, um seinen Vertrag einzulösen. Die Villa wird am Werkplatz des Zimmermeisters Josef Egger zusammengestellt und mittels der Materialseilbahn auf den Hahnenkamm befördert. Zimmermeister Egger verstand es in meisterhafter Weise, der Umgebung entsprechend in heimischer Bauart eine Wohnung zu finden, die allgemeinen Beifall fand. Das neue Objekt dürfte eine der höchstgelegenen Villen sein und dürfte unserem Gewerbebestand volle Ehre bereiten. Gegen Süden sind im ersten Stockwerk eine große Terrasse und im Portiere ein Erker, längs des ganzen Hauses ein Balkon, von dem man eine herrliche Aussicht auf Rißbübel, die ganze Südfette und das wilde Kaisergebirge genießt. Zur Ausschreibung von Bauentwürfen hatte man auch Reichsdeutsche eingeladen, aber infolge der günstigen Lösung Zimmermeister Egger mit der Ausführung betraut.

Die bayerische Zugspitzbahn. Das „Barmischer Tagblatt“ hatte sich an das bayerische Handelsministerium mit der Bitte um Aufschluß über den Stand der bayerischen Zugspitzbahnfrage gewandt. Das Blatt erhielt die Antwort, daß die Konzession für die Erbauung einer Zugspitzbahn auf bayerischem Boden, die am 11. September 1925 dem Ingenieur J. Calhrein in München erteilt wurde, noch in Kraft ist. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die bayerische Regierung unter allen Umständen am Projekt Calhreins festhält; so lange jedoch ein anderes, technisch und finanziell einwandfreies Projekt nicht vorliegt, bestesse keine Veranlassung, die Konzession zurückzugeben. Es könne der bayerischen Staatsregierung kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß die Bahn auf bayerischem Gebiete nicht zustandekam.

Zeitweilige Sperrung der Lechbrücke bei Reutte. Wegen dringender Arbeiten im Zuge des Neubaus der Brücke über den Lech bei Reutte in Kilometer 0,8 bis 0,8 der Tannheimer Bundesstraße wird die alte Brücke in der Nacht vom 22. auf den 23. ds. M. und vom 23. auf den 24. ds. M. von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh und vom 24. auf den 25. ds. M. von 9 Uhr abends bis 1 Uhr früh für Fuhrwerke und Autos gesperrt. Fuhrwäger und Motorfahrern wird Gelegenheit geboten, die Brücke zu passieren.

Schachweikampf Reutte-Jmst. Man schreibt uns: Bei dem am 18. Juli im Gasthof zur „Krone“ in Biberwier ausgetragenen Weikampf zwischen den beiden jungen Rübts erlangt Jmst den Sieg mit 7 1/2 zu 3 1/2, darunter eine Partie unentschieden. Gespielt wurde auf 11 Brettern. In beiden Rübts zeigt sich großer Schachverstand und es ist ersichtlich, daß auch im Aufstufen und im Obermental das Verständnis für das ideale Spiel, das auch volkspädagogische Bedeutung hat, immer größer wird. In Biberwier hat sich kürzlich ein Rübts gehalten, in Sondel und St. Anton ist man auf dem Wege hiesu.

Im Arlbergstunnel getötet. Aus St. Anton a. Arlberg wird gemeldet: Am Sonntag abends wurde einem Reisenden, der nach Innsbruck fahren wollte und im Arlbergstunnel sich sehr weit beim Fenster hinausgebeugt hatte, von der Führerstande der Lokomotive eines Gegenzuges die hintere Schädeldecke eingedrückt. Der Mann war auf der Stelle tot. Angeblich soll er Paul Mattis heißen, doch ist der Name noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Die Leiche wurde nach Klösterle gebracht.

Verhaftete Einbrecher. Aus Bludenz schreibt man uns: In der Nacht zum 15. Juni d. J. wurde in das Gemischtwarengeschäft der Witwe Maria Fuh in Bludenz, und in der Nacht zum 22. Juni in den Garderoberraum der Fahrenburgerhölle in Bludenz von unbekanntem Täter eingedrungen. Beim ersten Einbruch wurden zum Großteil Rauchwaren und Lebensmittel im Werte von 180 S., während beim zweiten ausschließlich Bäckereien im Werte von 40 S. entwendet wurden. Den Fußspuren nach konnte geschlossen werden, daß beim Diebstahl auch eine Frauensperson beteiligt war. Der Gendarmische Leits in Tirol ist es nun gelungen, die Täter dieser Einbrüche habhaft zu machen und sie dem Gericht zu überliefern. Es sind dies ein gewisser Johann Burscher aus Feldkirch und eine gewisse Ludmilla Rosenberger. Beide wurden dem Landesgerichte in Feldkirch überstellt.

Radfahrer und Auto. Aus Feldkirch wird mitgeteilt: Am 15. ds. Mts., nachmittags, passierte das Verkehrsauto Bludenz-Feldkirch die Ortschaft Saitteins. Bei der Durchfahrt am Kirchplatz kam aus einer Seitenstraße der Radfahrer Johann Stalär aus Saitteins heraus, der im gleichen Moment, als das Auto vorbeifuhr, die Straße überqueren wollte. Dabei fuhr er auf den Hinterrad des Autos auf und wurde zu Boden geschleudert. Er kam mit leichten Verletzungen im Gesicht davon. Das Vorderrad des Fahrrades wurde stark beschädigt. Der Unfall dürfte durch Unaufmerksamkeit des Radfahrers entstanden sein.

Amistag der Post- und Telegraphendirektion. Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 30. Juli im Amstagszimmer der Vorsteherung des Postamtes Bregenz in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amistag abhalten.

Mutter und Kind auf den Seihen. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Freitag nachmittags, als der in Romanstörn um 16.51 Uhr abgehende Personenzug sich oberhalb der Tonhüb befand und dem Vorfahrt der Station Anriswil sich näherte, trat eine Frau mit einem dreijährigen Kinde auf dem Arm beim Uebergang der von Wloos nach dem Ratmattwald führt, auf das Geleise und legte sich 30 Meter vor dem dahereifahrenden Zug. Die Frau wurde vom Zuge überfahren und sofort getötet, während das Kind noch lebend, augenscheinlich nur mit Schürfungen verletzt, aufgehoben und mit dem Zuge nach der Station Anriswil verbracht werden konnte, wo es aber bald darauf starb. Ein Schlag auf den Hinterkopf scheint dem Kinde innerliche Verletzungen verursacht zu haben, die den raschen Tod herbeigeführt haben. Die Frau und Mutter des Kindes wurde mitten entzwei geschnitten. Es handelt sich um eine

Frau Kuster, geb. 1896, von Altkäiten. Verdienstlosigkeit und Nahrungsorgen dürften die Frau mit dem Kinde in den Tod getrieben haben.

Seebelichtung und Promenadenkonzert in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Zu Ehren der am Sonntag in Bregenz weilenden Gäste, und zwar des Bergstrahlvereines aus Wien und des Vereins Volkswohl aus Dreesden, veranstaltete der Verein für gemeinnützige Zwecke eine Seebelichtung und einen Gondelfest, verbunden mit einem Konzert der Stadtkapelle in den Seenanlagen. Sehr schön nahmen sich die aus Vorkloster herankommenden geschmackvoll geschmückten und beleuchteten Boote aus, die längs der Ufermauer an den massenhaft erschienenen Zuschauern vorüberzogen. Besonderen Beifall fand der auf einem vor dem Russkapitän errichteten Podium, das von Zeit zu Zeit in magischer Beleuchtung erstrahlte, von sechs Paaren in Altregentzer Tracht vorgeführte, schöne und anmütig wirkende Nationaltanz der „Bregenser Sechser“. Am Sonntag fand eine vom österreichischen Verkehrsministerium veranstaltete Sonderfahrt rund um den Bodensee statt, die den Teilnehmern die Schönheiten des Meeres vor Augen führte.

Beim Baden im Bodensee ertrunken. Zu dem von uns bereits gemeldeten Unglücksfall im Bodensee wird uns weiter aus Bregenz berichtet: Am Samstag nachmittags ist der bei der Bregenzermärdlerbahn angestellte Offizial Karl Greber aus Vorkloster in der Nähe des neuen Strandbades in Vorkloster beim Baden ertrunken. Greber fuhr mit seiner elf Jahre alten Tochter Hedwig mit einer Gondel in der Nähe des neuen Strandbades in den See. Etwa hundert Meter vom Ufer entfernt, entleerte er sich und begab sich von der Gondel aus in das Wasser. Bald darauf rief er Hilfe rufe aus und ging unter. Mehrere Bootfahrer nahmen gleich die Suche auf und es gelang ihnen, den Greber ans Ufer zu bringen. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben jedoch ohne Erfolg. Zwei mittlerweile eingetroffene Ärzte konstatierten den jedenfalls infolge Herzstillstandes eingetretenen Tod. Der Ertrunkene ist 1885 geboren, in Prag zuständig und hinterläßt eine Witwe mit einer elfjährigen Tochter.

Die Italienisierung Südtirols. Nach einer Mitteilung der italienischen Regierung wird das Divisionskommando in Trient nach Bozen verlegt, wo auch die Leitung der faschistischen Region „Oberitalien“ ihren Sitz erhalten soll.

Autounfall. Aus Bozen wird gemeldet, daß bei Rovere ein aus Trient kommendes Automobil bei einer Kurve in eine 30 Meter tiefe Schlucht abgestürzt ist. Der Chauffeur war auf der Stelle tot. Die übrigen Insassen sind mit Verletzungen davon gekommen.

Vorträge und Veranstaltungen.

Tiroler Abend des Andreas-Hofer-Bundes. Der Andreas-Hofer-Bund für Tirol veranstaltete gestern abends im Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ einen Tiroler Abend zu Ehren der in Innsbruck anwesenden Straßlunder Mittelschuljugend, die im Wege einer Austausch-Action „Zum Fels zum Meer“ in Innsbruck weilte. Es sind in Innsbruck 34 junge, lebensfrische Leute aus den Straßlunder Mittelschulen mit 10 Lehrern als Begleitpersonen eingeflogen, wofür in der nächsten Zeit etwa ebensowiel Tiroler Mittelschüler die Insel Rügen besuchen werden. Die Straßlunder Gäste werden in den nächsten Tagen auch Gelegenheit haben, das schöne deutsche Südtirol zu besuchen. Prof. Lederer, der Obmann des Andreas-Hofer-Bundes, begrüßte die norddeutschen Gäste und die erschienenen zahlreichen Vertreter der Innsbrucker nationalen Vereinigungen. Besonders fiel die starke Beteiligung der Tiroler Wehrmacht und Gendarmen auf. Der Führer der Straßlunder, Prof. Carow, sprach herzliche Worte namens der Gäste. Die Innsbrucker akademische Heimattgruppe erstreute durch die Vorführung von Tiroler und Salzburger Nationaltänzen, die bei den Gästen großen Beifall fanden. Auch ein Meraner Föhnenschwinger, das Herr Lehrer Schlenz prächtig ausführte, wurde freudig begrüßt. Herr Leo Le Brei und Herr Lentner trugen in meisterhafter Weise nationale Dichtungen vor, die auf die Leiden Südtirols Bezug nehmen und auch die Straßlunder Gäste durch Gesangsbeiträge und durch die Aufführung von norddeutschen Mädchenreigen eine Probe ihres Könnens. Die Veranstaltung hat sicher dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der deutschen Jugend laifkräftig zu fördern.

Eisenbahnunfall bei St. Johann i. T.

Die Generaldirektion der Bundesbahnen teilt mit: Am 17. d. M. fuhr im Bahnhof von St. Johann in Tirol bei dem abfahrenden Zug D 134 die Schlepplokomotive derart heftig an den Zug an, daß durch die bei dem Anprall erfolgte Erschütterung zwölf Reisende unerheblich verletzt wurden.

Volksbildungstagung in Jmst.

Aus Jmst wird uns berichtet: Die erste Volksbildertagung für das obere Jntal, die die Volksbildungsstelle im Bundesministerium für Unterricht vom 12. bis 15. Juli 1926 durch den Landesreferenten für das Volksbildungswesen in Tirol Prof. Dr. Josef Dinkhauser in Jmst veranstalten ließ, war ein voller Erfolg. Die Zahl der Teilnehmer (120) überschritt mehrfach die Anzahl der Anmeldungen, so daß die großen Hörsäle der landwirtschaftlichen Lehranstalt sich leider viel zu klein erwiesen. Diese zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen der Bezirke Jmst und Landeck ist in erster Linie der passenden Zusammenstellung des Arbeitsplanes und der glücklichen Wahl der Referenten zu danken, dann aber auch der kräftigen Förderung durch die Behörden, deren Vertreter selbst durch fleißigen Besuch der Vorträge mit dem schönsten Beispiel vorantingen: Landesrat L. Gebhart, die Leiter der Bezirkshauptmannschaft Jmst und Landeck L. Reg. Rat Dr. Gustav Reicher und Julius Margant, Bürgermeister R. Plattner, dessen Stellvertreter Kurt Eichhorn u. a. Am ersten Tage wurden zunächst die Ziele und Wege der heimischen Volksbildungsarbeit besprochen und dann eingehend die verschiedenen „Volksbildungseinrichtungen auf dem Lande“, wobei Referent Dr. Josef Dinkhauser besonders ausführlich die Verdienste des auch in Tirol wohl bekannten bäuerlichen Volksbildners Hofrat Steindorger in St. Martin bei Graz würdigte. Dar so der Grund zu gemeinsamer Beratung gelegt, so wurde der zweite Tag ausschließlich dem wichtigsten Volksbildungsmittel, dem Buche, gewidmet, das für das entlegene Bauernhaus außer Schule und Kirche vielleicht das einzige Bildungsmittel darstellt. Der Landesreferent für das Volksbildungswesen in Vorarlberg Dr. Fr. C. Mehlner sprach über den Bildungswert des Buches und legte Johann „über den Bildungswert des Buches“ und legte Johann „die Grundlagen und Ziele der öffentlichen Buchereien“ dar. Am Nachmittag behandelte Kaplan Königseder aus Steyr, den der Borromäus-

verein in Salzburg zur Tagung entsandt hatte, die verschiedenen Organisationsformen des öffentlichen Bucherwesens und „aus der Praxis der Bucherei“ besonders die Auswahl der Bücher und den Ausleihvorgang. Dr. Dinkhauser ergänzte die Ausführungen hinsichtlich der Bucherleiertechnik nach den Erfahrungen Walter Hoffmanns, des langjährigen Direktors der städtischen Bücherhallen in Leipzig. Aus der regen Aussprache über die Bucherleiertechniken in den einzelnen Orten ergab sich, daß hier nur Vereinsküchereien bestehen und in Betracht kommen allenfalls noch Schulbüchereien, wenn sie auch von der schulentlassenen Jugend und der Elternschaft benutzt werden dürfen.

Am Abend sprach in einem für weitere Kreise bestimmten Vortrage Dr. Mehlner über „Heimatliebe und Familiensinn“. Damit wurde in sinniger Weise zum zweiten Teil der Tagung übergeleitet, der vorzüglich der Heimatkunde des oberen Jntales im weitesten Sinne des Wortes gewidmet war.

Das erste Referat des dritten Tages von Dr. Dinkhauser über die Heimatkunde als Grundlage der Heimatsbildung“ und die einbringlichen Worte des Schuldirektors J. Grissemann, der als Vertreter des Heimatschutzvereines aus unsere Heimatschriften, besonders aber auf die „Tiroler Heimatsblätter“ hinwies, bildeten die Einleitung zu den Vorträgen der bekannten Heimatsforscher Univ.-Prof. Dr. Hermann Wopjner und Dekan Johann Lorenz in Prut. Dr. Wopjner gab zunächst in seiner praktischen Art eine Anleitung zur Sammlung heimatkundlichen Materials aus Katasterblättern, Urbarien usw. sowie zu volkswissenschaftlichen Beobachtungen auf Bergfahrten, die demnächst im vierten Hefte der Beiträge zur Jugend- und Heimatkunde, herausgegeben von der Landesgruppe Tirol des Vereines für christliche Erziehungswissenschaften, veröffentlicht wird. Nachmittags sprach Dekan Johann Lorenz über den „volkswissenschaftlichen Wert der Volkssage“, wobei er aus seinem reichen Erlebnischatz besonders die Sagen des oberen Jntales als Beispiele vorbrachte. Dieser Vortrag, voll Ursprünglichkeit und durchglüht von echter Heimatliebe, war wohl der Cloupunkt der Tagung. Hoffen wir, daß die Bitte aller Teilnehmer um Veröffentlichung bald erfüllt wird.

Nach den nachmittägigen Vorträgen der ersten drei Tage besuchte stets ein Teil der Teilnehmer das Jmster Museum, das wohl zu den besten Ortsmuseen gehört, unter der Führung Kurt Eichhorns, dessen kurzer Führer durch das Museum bestens empfohlen werden kann, des Museumsvorstandes Kunstmaler Thomas Bach und weiterer Mitglieder des Museumsvereines. Der übrige Teil beschäftigte mit ortskundigen Führern die Kunst- und Natur Schönheiten der Stadt Jmst und deren nächsten Umgebung. Der Lichtbildervortrag am Mittwoch abends über „Die Aufgaben des Heimatschutzes“ (Naturschutz, Landschaftspflege und Denkmalschutz) von Dr. J. Dinkhauser und über „Unsere verlorene Heimat Südtirol“ von Dr. Grissemann konnte in dem gerade fertiggestellten Saale des Postgasthofes abgehalten werden.

Am letzten Tage erzählte Univ.-Prof. Dr. Wopjner von den ersten Siedlungen in der Jmster Gegend und den Anfängen der Geschichte der Großgemeinde Jmst, wobei die interessante Wirtschaftsgeschichte des Bezirkes Jmst ausführlich behandelt wurde. Nachmittags führte der bekannte Heimatsforscher in einer schönen und lehrreichen Wanderung zu den alten Siedlungen Karzotten und Karres. Damit fand die erste Oberinntaler Volksbildertagung ihren Abschluß. Allen Teilnehmern aber wird diese Tagung unvergeßlich bleiben, wie der Vertreter der anwesenden Lehrerschaft, Schulleiter Friedle von Schönwies, in seinen herzlichsten Dankesworten unter allgemeiner Zustimmung erklärte.

Brand in Frohnhausen.

Am 18. ds. Mts. um 21.30 Uhr brach im Doppelhause des Bädermeisters Karl Rappold und der Gastwirtin Josefine Johann und Johanna Weisjele in Frohnhausen, Gemeinde Mieming, Feuer aus, durch das das ganze Gebäude samt Stall und Stadel in kurzer Zeit vollständig eingestürzt wurde. Die Einstürzung konnte zum größten Teile in Sicherheit gebracht werden. Die genannten Parteien erlitten durch den Brand einen Schaden von zirka 18.000 S., der durch Versicherung gedeckt ist.

Im Stadel des Weisjele hatte der Schuhmachermeister Egidius Maurer in Frohnhausen Heu und Fährnisse eingestapelt, die den Flammen zur Wäze zum Opfer stellten; Maurer ist nicht verschert und erleidet einen Schaden von zirka 1400 S. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis zur Stunde nicht bekannt. Am Brandopfer erschienen außer der Ortsfeuerwehr die Feuerwehren von Obsteig, Wildermieming, Mähg, Stams, Mähg und Stiz. Die Löschaktion wurde sehr erschwert, da die Feuerbrisen aus dem 800 Schritte entfernten Krebsbache gepeist werden mußten. Die Nachbarobjekte waren in großer Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden und es ist wohl auch der herrschenden Windstille zu danken, daß nicht ein unabsehbarer Schaden entstanden ist. Menschen und Tiere sind nicht zu Schaden gekommen.

Gemeinderatsitzung in Vienz.

Aus Vienz wird uns berichtet: Die Sitzung am 18. ds. Mts. unter dem Vorstie des Bürgermeisters Oberhuber brachte als wichtigsten Punkt die Erledigung der Stadtkammerfondsberechnung für 1925. Der Bürgermeister und der Obmann des Finanzkomitees W. Dr. Molinari erstatteten hierüber den Bericht und sie konnten, trotz einiger Ueberschreitungen des Voranschlags, dank mehrerer bedeutender Mehreinnahmen, insbesondere aus dem Gemeindefonds, dann aus Vergünstigungsgeldern, Lohnabgabe und Zuwendungen des Bundes eine Erbauung von über 8000 Schilling nachweisen, was den Finanzkomitee-Obmann am Schlusse seiner Darlegungen zur Bemerkung ermutigte, daß der Gemeinderat keine Gemeindegelder verschleudert habe.

Damit spielte er wohl auf die in den vorherigen Sitzungen erörterten Verluste von 21.000 Schilling aus dem Vire-Darlehen an. Bezüglich dieses berichtete dann der Bürgermeister, daß der Handelsbuchhalter Prof. Mathis mit der Ueberprüfung der Aufstellung der Verwaltungskosten betraut worden sei und übereinstimmend mit dieser gefunden habe, daß für Provision, Kursverluste und Zinsenverluste 21.313 Schilling aufgegeben seien. Die Mehrheit des Gemeinderates gab sich jedoch mit dieser Feststellung noch nicht zufrieden, sondern verwies die Sache zur neuerlichen detaillierten Ueberprüfung an das Finanzkomitee, bezw. an Professor Mathis zurück. Damit wurde auch die Verifizierung des Protokolls der vorletzten Sitzung neuerdings aufgehoben.

Anschließend berichtete der Bürgermeister, daß in der Gemeindefonds-Ebbe sei und er beantragte die Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens von 10.000 S. bei der Vienzner Sparkasse, die genehmigt wurde.

Im zweiten Punkte erfolgte eine lange Beratung über die Neueneinrichtung der Obststände am Johanneplatz. Ein Gutachten des Landesbauamtes Menardi beantragt die Entfernung des Wetterhäuschens und des Guggenberger Rosenkloß von diesem Plage und die Aufstellung neuer stielicher Obststände. Auch der neue Handelswagenstand am Johanneplatz muß verschwinden, ebenso der Obststand am Kaiser-Josef-Platz. Dasselbe Schicksal ereilt den oberen Brunnen auf diesem Plage, dessen gusseiserner Ständer am Sitzungstage von einem dort angehaltenen, vor einem Auto stehenden Pferde niedergeworfen wurde. An Stelle des Brunnens wird das Wetterhäuschen kommen.

Die Vorverhandlungen wegen der Unterbringung der städtischen Polizeiwache und der Arreste in der Fronfeste werden genehmigt, die Amtsdienststelle aufzuschreiben beschlossen, und zwar nur für Bewerber deutscher Nationalität unter 35 Jahren. Nach Erledigung einiger Anfragen kommen Gesuche an die Reihe. Darunter befindet sich ein solches der Stedlergenossenschaft, die um eine Ermäßigung des Wasserzinses für die Stedlerhäuser ansucht. Das Wasserleitungsamt ist nicht für die Genehmigung, da die Häuser im niedrigsten Tariffas von 8 S jährlich stehen und mit der Verabsichtung ein Präjudiz für andere Häuser geschaffen würde. Hr. G. Strümpfer sprach für eine Ermäßigung und erklärte, daß die Stedler bis 80 S monatlich an Verzinsung zu zahlen haben, daß sie mit anderen Aufwendungen für Licht, Wasser usw. fast auf 100 S im Monat kommen und die meisten von ihnen nicht mehr als 200 bis 250 S monatliches Einkommen haben. Manche Mitglieder der Stedlergenossenschaft, die 2000 bis 3000 Arbeitsstunden geleistet haben, um ein Stedlerhaus zu bekommen, seien heute froh, daß sie kein Haus haben! Er beantragt schließlich den Nachlaß der Hälfte des Wasserzinses für 1926, was auch beschlossen wird.

Ueber die von Baumeister Tolschütz beantragte Schotterbereitungsanlage beim Puggauer Brückfeld wird ein Vertrag errichtet werden. Zum Schluß teilte der Bürgermeister ein Schreiben des Hrn. Tierarzt Doktor Weber mit, der seine Ernennung zum Veterinärdelegierten für Oesterreich in München mittels und damit die Stelle als Gemeinderat niederlegt.

Die Offiziersreunion am Bodensee.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Ein schönes Bild entrollte sich am Sonntag im Strandhotel Lachau bei Bregenz. Die Offiziere der österreichischen und deutschen Bodenseebrigaden hielten dort, einem mehr als Mährigen Brauche folgend, ihre Zusammenkunft ab. Die militärische Gegenwart, verpersönlicht durch die aktiven Offiziere der deutschen Reichswehr und des österreichischen Bundesheeres und die ruhmvolle Vergangenheit, vertreten durch die Angehörigen der alten österreichisch-ungarischen Armee und des deutschen Heeres, versinnbildlichten in ihrer Vereinigung das sie alle umschließende Band der Kameradschaft und zugleich den Geist, der im vierjährigen Krieg gegen eine Welt von Feinden durch Not und Tod besiegelten Waffenbrüderchaft.

Die Geselligkeit der Bodensee-Reunionen ist in das sechste Dezenium ihres Bestehens getreten. Ein Zeichen und ein Beweis dafür, daß selbst die Nöte der jetzigen Zeit eine alte Liebeslieferung nicht auszumergen vermögen. Wenn auch in wesentlich bescheidener Aufmachung und nicht mehr in dem großen und glänzenden Rahmen der Vorkriegszeit wurden die Bodensee-Zusammenkünfte noch dem Kriege wieder aufgenommen. Umso herzlicher und inniger hingegen gestaltete sich das Verhältnis zwischen den Offizierskorps der beiden Nachbarreiche. Diese Erscheinung trat besonders bei der am Sonntag, den 18. Juli stattgefundenen Reunion in Lachau zutage, an der über hundert Offiziere aller Grade und von sämtlichen Waffen-gattungen teilgenommen haben.

Bei strahlendem Sonnenschein traf um 10 Uhr vormittags die Abordnung der Konstanzer Offiziere, darunter das Offizierskorps des dort garnisonierenden Reichswehr-Infanterieregiments Nr. 14, im Bregenzer Hafen ein, wo sie von den österreichischen Kameraden begrüßt wurden. Nach einem kurzen Aufenthalt, während dem ein Imbiß eingenommen wurde, erfolgte gemeinsam mit den Kameraden aus Bregenz die Weiterfahrt mit dem Kurzdampfer nach Lachau, wo auch bald darauf die Offizierskorps aus Friedrichshafen und Lindau mit Autobussen eintrafen. Zum Empfang spielte die Musik

des Alpenjägerbataillons Nr. 4 aus Bregenz. Unter den Offizieren aus den einzelnen Staaten sah man u. a. aus Bayern: Generalleutnant von Red, Generalleutnant von Stein, Generalmajor Steigeler und das Offizierskorps des in Lindau liegenden Teiles des Reichswehr-Infanterieregiments Nr. 19. Aus Württemberg: General der Infanterie von Berking. Aus Baden: Generalleutnant Dame, Generalleutnant von Förster, Brigadier Jasper, Generalmajor von Reiff, Generalmajor Rhode und das Offizierskorps des in Konstanz liegenden Reichswehr-Infanterieregiments Nr. 14 unter der Führung seines Regimentskommandeurs. Aus Oesterreich: Generalmajor von Fischer-Poturgyn, Landesgendarmeriekommandant Strauß, der Kommandant des Alpenjägerbataillons Oberstleutnant von Kobbé mit dem gesamten Offizierskorps und die Beraufstatter der diesjährigen Zusammenkunft, Oberst d. R. Runge und Major a. D. von Matt. Weiter waren mit ihrem Kraftwagen erschienen der Hauptmann a. D. Friedrich Erörping von Hohenzollern-Sigmaringen und der Oberleutnant zur See a. D. Franz Joseph Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen. Ein Mittagessen an gemeinsamer Tafel vereinigte alle Teilnehmer an der Zusammenkunft, wobei die Alpenjägerkapelle die Teilnehmende besorgte. Als ältester österreichischer Offizier hielt Generalmajor von Fischer-Poturgyn eine von soldatischem Schwung getragene Ansprache, wobei er auch der gefallenen Kameraden gedachte. Den Ausklang seiner Rede bildete ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die deutsche und österreichische Waffenbrüderchaft, wonach die Musik das Deutschlandlied intonierte. Nach Aufhebung der Tafel verbrachten die Offiziere in zwanglosen Gruppen im Garten des Strandhotels die Zeit bis zur Abreise. Um 7 Uhr gab ein Teil der deutschen Offiziere den österreichischen Kameraden das Geleit unter der an Bord konzertierenden Bataillonsmusik des Bregenz, wo sie noch einige vergnügte Stunden verbrachten.

Die nächste Zusammenkunft, die 52. seit dem Bestehen der Reunionen, wird im nächsten Jahr in Konstanz stattfinden.

Theater + Musik + Kunst

Beethovenfeier 1927.

Der Musikverein Innsbruck veranstaltet im März 1927 eine festliche Aufführung von Beethovens Neunter Symphonie zur Feier des 100. Todestages des großen Meisters. Diese Feier ist nicht im engen Rahmen des Musikvereines gedacht, sondern soll zugleich eine Ehrung des Meisters von Seiten des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck sein.

Das Ehrenpräsidium über dieses Festkonzert haben übernommen die Herren: Landeshauptmann Dr. Franz Stampf, Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck Dr. Anton Eder, Rektor Prof. Dr. Ernst Brücke und Probst Monsignore Dr. Josef Weingartner.

Durch die Heranziehung eines erstklassigen Soliquartetts, sowie bedeutender Orchesterverstärkungen sind die Kosten für diese Festausführung ganz enorme, so daß an einen Sicherheitsfonds geschritten werden muß, um die Durchführung zu ermöglichen. Die Leitung des Musikvereines erwartet, daß sich die weitesten Kreise der Bevölkerung von Stadt und Land hierzu regen beteiligen.

— Stadttheater Innsbruck. Dienstag 8 Uhr abends Gattenspiel der ersten Operettensängerin Franzl von Dabau vom Stadttheater in Hannover „Der Orlov“, Operette von Bruno Granichstaedten. Mittwoch — Willi Wolske vom Bürgertheater in Wien. Mittwoch um 8 Uhr abends erstes Erntedank-Gattenspiel von Mitgliedern des Balletts der Wiener Staatsoper unter Leitung des Ballettmeisters der Wiener Staatsoper Karl Bodlewski mit dem neuesten Programm seiner choreographischen Schöpfungen in Tanz und Pantomime. Zehn Langnummern in zwei Abteilungen. Als dritte Abteilung das humoristische Ballett „Der Matros auf Reisen“. Der Vorverkauf für dieses Gattenspiel hat an der Tageskasse des Stadttheaters begonnen. Dugendkarten haben Gültigkeit.

— Zur Eröffnung der Theatersaison ist am Samstag vor einem hochsommerlich schwach besetzten Hause der „Orlov“ über die Bretter gegangen. Plan hat diesen Talmi-Edelstein im Stinreiß der modernen Operette im Verlaufe der letzten Spielzeit genugsam

Nimm zur Entfaltungskur Tucabohnen nur!

hammergut und ganz besonderes Interesse bekundete Simony für das Dachsteingebirge, dessen Gletscher für ihn ein ausgiebiges Studienmaterial bildeten. Die Beobachtungen über deren Stand führte er durch mehr als vierzig Jahre mit zäher Ausdauer und Genauigkeit durch. Ihre Ergebnisse übergab er in zahlreichen Aufsätzen der Öffentlichkeit. Im Salzhammergut waren es die wilden Seen, die er auslotete und auf ihre Temperatur untersuchte. Auch am Achensee stellte er Untersuchungen an.

Simony war bis über sein 70. Lebensjahr hinaus ein eifriger Bergsteiger und er erstieg zahlreiche Gipfel in den Hohen und Niederen Tauern. Im Jahre 1842 fand er über den Galtstätter Gletscher einen neuen Anstieg auf den Hohen Dachstein, den er nicht weniger als achtmal erstieg und noch im Alter von 72 Jahren setzte er seinen Fuß auf den Scheitel dieses stolzen Gipfels. Auch im Winter erstieg Simony unter bedeutenden Schwierigkeiten diesen Gipfel mehrmals. Es würde zu weit führen, wollte man die vielen Aufsätze anführen, die er in seiner langen Forschungszeit veröffentlichte. Zahlreiche „alpine“ Aufsätze finden wir in dem „Jahrbuch“ sowie in den „Mitteilungen“ des Oesterreichischen Alpenvereins, dessen Vorstandsmitglied er durch viele Jahre war, in der „Oesterreichischen Touristenzeitung“ und in den „Mitteilungen“ sowie in der „Zeitschrift“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Eifrige Tätigkeit entfaltete er im alpinen Vereinsleben, insbesondere in der Sektion „Austria“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, wo er zahlreiche Vorträge hielt. In der Zeitschrift „Austria“ gebührt dem Altmeister der Erdkunde Hofrat Dr. Friedrich Simony, den die Sektion mit Stolz zu ihren Ehrenmitgliedern zählt. Durch ein halbes Jahrhundert hat er sein Hauptaugenmerk der wissenschaftlichen Erforschung der Dachsteingruppe, unseres Hauptarbeitsgebietes, zugewendet, er hat diesen Gebirgsstock nach allen Seiten durchwandert und studiert, keine Mühe und Widerwärtigkeit und keine Opfer gescheut, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Besondere Sorgfalt hat Simony auf das Studium der Gletscherwelt verwendet; sein groß angelegtes Werk „Das Dachsteingebiet“ bietet die eingehendste Beschreibung und die vollständigste bildliche Darstellung, die jemals einer Gebirgsgruppe zuteil geworden ist. Sein Name als Erschließer der Dachsteingruppe bleibt eng vermachsen für alle Zeiten mit der Geschichte des Dachsteins.

Die Sektion „Austria“ des D. u. O. A. B. ehrte die Verdienste ihres Mitgliedes durch Benennung eines der schönsten Schutthütten in ihrem Arbeitsgebiete im Dachsteingebirge nach seinem Namen. Im Ramme der Maurerkeeshöpfe (Benediktinergruppe)

bewundern können; je öfter man ihn sieht und hört, desto mehr verfaßt er. Die samstägige Aufführung vermittelte die Bekanntschaft mit drei neuen Kräften: Willy Bahle, dem Besitzer eines hübschen, gut klingenden Tenors, der auch im Darstellerischen Vortrefflichen leistete, Stella Stojan, der neugewagierten Operettensoubrette, deren gesungene, schauspielerische und tänzerische Fertigkeiten abschließend zu beurteilen die kleine Rolle der Dolly vorderhand nicht gestattet, und Franzl von Dabau als Gast, die einen tragfähigen, gut gebildeten Sopran ihr Eigen nennt und die auch sonst eine respektable Trägerin der weiblichen Hauptrolle war. Ansonsten war alles beim Alten — im Erfreulichen wie im weniger Erfreulichen; zu lehrtehr gehört speziell der Chor. —

— Gattspiele der Sängerknaben der Wiener Hofburgkapelle. Die Rangfolge eines Wiener Kunstvereines, der allerdings in der neuerer Bescheidenheit nach außen hin nicht hervortritt, hat es ermöglicht, den Knabenchor der Wiener Hofburgkapelle vor den fotostrophischen Folgen, welche die 1918er Revolution und die darauffolgenden Ereignisse für Kunst und Kunstausübung vielfach zur Folge hatten, zu retten. Welch hohes Kunstgut damit erhalten blieb, das konnte man erleben an den zwei Abenden, die dieser Knabenchor letzthin an unserem Stadttheater absolvierte. Der erste brachte den handlichen „Apotheker“, der zweite W. A. Mozarts „Bastien und Bastienne“, im Anschluß daran beide Abende außerdem Choraufführungen. Auf dem Theaterzettel waren beide Stücke als „Opern“ bezeichnet; im Sinne der heutigen Terminologie sind sie es wohl kaum, vielmehr Singspiele, genauer umschrieben Kololo-Singspiele in der Handlung und in der Musik. In dieser Eintheilung liegt das, was den genannten Werken Dauerwert verleiht. Die „Handlung“ ist ja beidemal höchst unbedeutend. So naive Liebes- und Eifersuchtsspiele mit so harmlosen Entwürfungen und Ausgängen würde heute kaum ein Tonsetzer komponieren. Zwischen der bedeutendsten Meister aller Zeiten haben sie aber genügt; es war eben die Allgemeinkultur, die Voraussetzung ihres Schaffens war, eine andere: für jene Kreise, die sich damals für eine Oper überhaupt interessierten, sind die Textbücher geradezu typisch. Und deswegen erkannten und erkannten die beiden Meister auch eine der Handlung durchaus kongruente Musik; ebenso einfach und harmlos wie sie! Und doch — welche Herrlichkeiten stecken darin, welche Fülle von Ursprünglichkeit und Erfindung! Damals genügt noch nicht geschicktes Hantieren und Wandorieren mit eitlem Motiven, um daraus eine Oper zu machen, bei deren erstem Aktstück das musikalische Geschehen eigentlich schon abgeschlossen ist. Haydn und Mozart haben ihre Opern wahrhaftig noch durch komponiert. Mögen daher auch der „Apotheker“ und „Bastien und Bastienne“ absolut genommen nicht Gipfelstücke im Schaffen der zwei Meister bedeuten, so sind und bleiben sie doch liebenswerte und musikalisch wertvolle Dokumente; denn die ganze Herrlichkeit, der ganze Glanz der späteren klassischen deutschen Oper findet sich in ihnen an: Einführung, Figaro, Zauberslöte, Fidelio! — Vollendet war die Wiedergeburt durch die Götter, der eine von Professor Heinrich Müller, dem feinsinnigen Leiter des Chores, eingerichtete Knabenstimmen-Bearbeitung zu Grunde lag. Erstauslich ist schon, was diese Kinder rein memmeltechnisch leisten; bewundernswürdiger, wie sie dramatisch und musikalisch ihren Partien Leben und Sinn verliehen. Solches Singen klingt echt und natürlich. Um den hohen, lieblichen Sopran Mattias Schneider, dem die Frauenrollen zufielen, die er mit Können und Grazie wiedergab, gruppieren sich die Knaben Reppinger, Worlitz und Rehner und jeder von ihnen leistete an seinem Plage Prächtiges. Nicht unerwähnt sei die treffliche pianistische Begleitung Professor Müllers und Louis Schwandlners Spielleitung. Die Chorvorträge standen auf derselben künstlerischen Höhe. Der frische, muntere Klang der Knabenstimmen ließ wohl manches in anderer Färbung erscheinen, als man es sonst gewohnt ist. Was aber die musikalische Disziplin, die geistige Ausdeutung anlangt, könnten hunderte von Gesangvereinen von diesem Kindern lernen. Es waren zwei Abende, die man nicht so bald vergessen wird.

— Erl-Bühne, Löwenhaustheater. Dienstag abends 8 Uhr bringt die Erl-Bühne „Bolt in Rot“, ein deutsches Heldendrama, drei Akte von Karl Schönherr, mit Frau Anna Höller a. G. in der Rolle der Rotadimitrin zur Wiedergeburt. Am Mittwoch findet der dritte Abend im Schönherr-Institut statt, und zwar wird „Glaube und Heimt“ (Die Tragödie eines Volkes), drei Akte von Karl Schönherr, aufgeführt. Die Rolle der Rotin spielt in dieser Vorstellung Frau Anna Höller als Gast und für die Rolle des Kaisers wurde Herr Wilhelm Heim vom Wiener Burgtheater verpflichtet. Donnerstag neuerdings „Die fünf Karnickel“ von Julius Wolf. Der Kartenvorverkauf befindet sich in der Kunsthandlung C. H. Czjzma in der Zeit von 10 bis 12 und 3 bis 4 Uhr. Ueber Anfragen wird bekanntgegeben, daß die Dugendkarten für das heimische Publikum noch immer zur Ausgabe gelangen.

— Radio Wien 531. 7.30 Uhr: „Das lachende Theater von Nestor bis Girardi“, gesprochen von S. Löwy. 8 Uhr: Wiener Abend: 1. Alt-Wiener Humor. 9.20 Uhr: 2. Heitere Wiener Vorträge.

wurden von dem bekannten Geoplosten Franz Keil zwei Firngipfel „Simonyspitzen“ benannt. Sein Name wird in der Geschichte des Alpinismus stets fortleben.

Unter der Linden.

Unter der Linden
an der Heide,
da unser zweier Betts was,
da nutzt ir winden
schöne beide
gedrohen Blumen unde Gras,
Vor dem Walde in einem Tal,
tandaradei,
schöne jam die Nachtgal,
Ich kam gegangen
zu der Dae:
da was mir Friedel komen a,
da ward ich empfangen,
here frome!)
daz ich bin laelic iemer me,
Kuster) mich? wol tausentstunt-)
tandaradei,
seht, wie rot mir ist der Mund.
Do het er gemacht
also richte
von Blummen eine Bettelst,
Des wirt noch gefaschet
inneleche,
kumt iemen an daz selbe Plat.
Bi den Rosen er wol mac,
tandaradei,
merken, wa mirz houbei lac.
Daz er bi mir laege,
wellez iemen
(nu enwelle got!), so schamt ich mich.
Bes er mit mir pflege,
niemer niemen
bewinde daz wan er und ich,
und ein Keinez Vogelzin,
tandaradei,
daz mac wol getriume sin.
Wolher von der Vogelweide.

1) here frome, Auszug der Betotierung. Die frome ist die Jungfrau Maria. — 2) Kuster, küste er. — 3) tausentstunt, tausendmal. — 4) nu enwelle got, nun wolle Gott (das) nicht.

Gewohnheit heißt die große Leserin des Lebens; daher sollen wir auf jede Weise eistreden, uns ausie Gewohnheiten einzuimpfen.

Francis Bacon.

Dr. Friedrich Simony.

Zum 30. Todestage des bekannten Alpenforschers.

Von Karl Jandl.

Am 20. Juli 1896 verschied zu St. Gallen bei Admont einer der verdienstvollsten Alpenforscher, Hofrat Prof. Dr. Friedrich Simony im hohen Alter von 83 Jahren. Simony zählt neben Paul Grohmann, Edmund v. Kossjowics, Guido Freiherr von Sarmaruga, Carl v. Sontlar und Dr. Anton v. Rühner zu den Gründern des Oesterreichischen Alpenvereins und der späteren größten alpinen Vereinigung, des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Geboren am 30. November 1813, war es Simony vergönnt, bis zu seinem 79. Lebensjahre sich unermüdet der alpinen Forschung und des alpinen Vereinslebens in Oesterreich zu widmen und namentlich die Sektion „Austria“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hatte in Simony einen der tatkräftigsten Förderer. Einfach und schlicht war seine Lebensweise und stets vorwärts strebend, gelang es ihm im Jahre 1851 die Lehrkanzel eines Professors der Geographie an der Universität in Wien zu erlangen. Durch 27 Jahre war er auf diesem Gebiete der einzige Professor in Oesterreich. Wenn dies auch zur damaligen Zeit keine glänzende Stellung bedeutete, so war ihm reichliche Gelegenheit geboten, sich nunmehr ganz der alpinen Forschung zu widmen. Er war jedoch nicht allein auf dem Gebiete der Geographie ein Meister, sondern hatte reiche Kenntnisse in Botanik, Geologie und Meteorologie. Eine besondere Fähigkeit bekundete Simony für die Landschaftszeichnung und schon frühzeitig erkannte er die Bedeutung der Photographie für die Wissenschaft. Trotzdem die Photographie noch in den Kinderschuhen steckte, gelang es ihm, ganz vorzügliche Bilder zu schaffen, insbesondere sein im Jahre 1866 erschienenenes „Dachsteinwerk“ zeigt eine Fülle der von ihm aufgenommenen schönsten Gebirgsansichten.

Seine wissenschaftlichen Alpenreisen erstreckten sich nur über die Ostalpen — mit einer Ausnahme, als er in den Achtzigerjahren das Riesengebirge besuchte. Von seiner Jugend her kannte er die Ranniner Berge, doch sein Lieblingsgebiet blieb das Salz-

Turnen+Sport+Spiel

Das Iglser Motorradrennen.

Die Motorradsektion des Tiroler Automobilklubs veranstaltet am Sonntag den 25. Juli das erstmalig ein internes Motorradrennen auf der Iglser Straße, das für alle in Tirol ansässigen Fahrer von Solo- und Beiwagenmaschinen offen ist. Der Start ist bei der Silberbrücke und das Ziel beim Goldbühl auf der Kaiser-Franz-Josef-Straße. Die Rennstrecke ist 5,2 Kilometer lang und wegen der Steigungsverhältnisse und der vielen Kurven eine der interessantesten Bergstrecken in Österreich. Die Silberbrücke ist vom Brettersteiler bis über das Glurisched erst im heurigen Jahre mittels Straßenwalze instand gesetzt worden, so daß mit guten Resultaten zu rechnen ist. Das Rennen wird um 2 Uhr 15 beginnen; mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit wird aber die Straße schon um 1 Uhr 30 für den Fußgängerverkehr bei der Silberbrücke gesperrt werden; der Abfahrbahnweg rechts der Silberbrücke kann bis 1 Uhr 40 begangen werden. Um 1 Uhr 50 wird der gesamte Verkehr, auch für die Kraftfahrzeuge der Zuschauer, auf der ganzen Strecke gesperrt werden. Für den Sicherheitsdienst werden im Innsbrucker Stadtgebiet etwa 50 Polizeibeamte und im Gebiete der Gemeinden Will und Iglis etwa 30 Gendarmen sorgen; in den beiden genannten Ortschaften selbst werden die freiwilligen Feuerwehren die Abperrungsmaßnahmen treffen. Vorauszusehen werden sich auch noch etwa 25 Wehndamen der Innsbrucker Garnison für die Streckenklärung zur Verfügung stellen. Die Telegraphenkompanie der 6. Brigade wird vom Start bis zum Ziel eine Telephonlinie mit 9 Zwischenstationen in Betrieb setzen, für die die Telegraphendirektion einen Draht der staatlichen Telefonleitung Innsbruck-Iglis zur Verfügung gestellt hat. Der Rettungsdienst wird durch die Innsbrucker Rettungssabteilung versehen werden, die mit vier Ambulanzen und einem Arzt ausgerückt wird. Das Rettungswort wird bis zur Beendigung des Rennens bei der Silberbrücke fahrerbereit stehen.

Falls das heurige Motorradrennen einen befriedigenden Verlauf nehmen wird, ist geplant, nächstes Jahr auf der gleichen Rennstrecke einen nationalen Wettbewerb, der auch für Automobile offen wäre, abzuhalten und eventuell später auch das internationale Zisterbergrennen auf diese Strecke zu verlegen. Im Interesse des Fremdenverkehrs ist die Rührigkeit des Tiroler Automobilklubs nur zu begrüßen, denn es ist eine wiederholt beobachtete Tatsache, daß derartige Bergrennen eine große Zahl von Fremden anziehen. Hoffentlich werden in künftigen Jahren auch die Streckenunterkunft und die beteiligten Gemeinden dieser Tatsache einigermaßen Rechnung tragen; heuer wäre die Abhaltung des Rennens beinahe durch die übermäßigen Forderungen für die Straßenbenützung vereitelt worden.

Am Renntage selbst werden sich die Konkurrenten um 11 Uhr 30 auf dem Bismarkplatz zur Abnahme der Fahrzeuge sammeln, worauf sie um 12 Uhr 30 in geschlossenem Zuge in der Reihenfolge der Startnummern durch die beidseitigen Straßen der Stadt zum Start fahren werden. Bei der Silberbrücke werden sich die Konkurrenten auf der Straße gegen Anstas in der Startreihenfolge aufstellen, während für die Fahrzeuge der Zuschauer die Wegspalte frei gehalten werden wird. Beim Start wird ein größeres Wacheaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen und ein Partschef wird darüber wachen, daß durch die Auslieferung der Fahrzeuge der Zuschauer keine Verkehrsstörungen hervorgerufen werden. Die Rennleitung wird rot-weiße Armbinden tragen, die Streckenrichter, Abschmittschefs und Partschefs, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung die Weisungen auszugeben haben, werden durch blaue Armbinden und die Ordnungsmannschaft durch weiße Armbinden kenntlich sein. Den Weisungen der Funktionäre und Wacheorgane ist unbedingt Folge zu leisten. Jede Zuwiderhandlung wird mit einer Geldstrafe von zwei Schilling bestraft werden. Für den Tag des Rennens ist auch die Gendarmerie durch einen Erlaß der Landesregierung ermächtigt worden, Strafgebühren einzuziehen.

Für das Rennen zeigt sich bereits heute großes Interesse, sogar von betamten auswärtigen Fahrern, die heuer allerdings nur außer Konkurrenz sich beteiligen werden. Das Renngeld beträgt für Einzelmotoren 5 Schilling, für Beiwagenmaschinen 8 Schilling. Als Preise sind zwei goldene, für die 1., 2. und 3. Klassen je silberne und für alle Renntenden bronzene Sieger- und Erinnerungspaletten vorgesehen. Für das Training wurde die Zeit von 5 bis 7 Uhr früh am Donnerstag und Freitag freigegeben, für die übrigen Zeiten besteht Trainingsverbot, doch können Konkurrenten, die sich mit einer Legitimation der Rennleitung ausweisen können, auch von Mittwoch bis einschließlich Samstag zur Ausübung der Rennstrecke mautfrei passieren. Eine Uebersetzung des Trainingsverbotes und das Fahren mit offenem Auspuff durch die Ortshäuser — ausgenommen beim Rennen selbst — kann zum Ausschluß von der Konkurrenz führen. Die Rennleitung wird sich bemühen, zur Bekämpfung der Staubplage ein Ausfahren und Besprengen der Straße durchzuführen. Nach dem Rennen sammeln sich die Konkurrenten in den Iglser Gasthöfen, wo etwa um halb 6 Uhr abends am Iglser Hauptplatz die Befanngabe der erzielten Zeiten stattfinden wird. Die Preisverteilung selbst wird am Sonntag abends in Innsbruck in einem noch bekannt zu gebenden Lokale erfolgen. Das Rennen findet nur bei trockenen Straßenverhältnissen statt. Falls das Rennen abgesetzt werden sollte, wird ein über die Maria-Theresien-Straße gespanntes Band, das auf die Veranstaltung hinweist, am Sonntag um 9 Uhr vormittags eingehogen werden.

Für die Zuschauer, die in großer Zahl zu erwarten sind, wäre folgendes zu beachten: Zwischen dem Brettersteiler und der Drischhof-Walk stehen für die Zuschauer nur in beschränktem Maße Aufstellungspunkte zur Verfügung. Die Abhänge vor dem Glurisched müssen aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Die empfehlenswertesten Aufstellungspunkte für Zuschauer liegen knapp vor der Drischhof-Walk, zwischen Will und Iglis, hauptsächlich aber nach der Ortshaus Iglis, bis zum Ziele. Die Betriebsleitung der Mittelgebirgsbahn wird diesem Umstände Rechnung tragen und am Renntage zeitgerecht Sonderzüge fahren. Am Renntage werden auf der Rennstrecke, besonders am Start, am Sonntag abends oder auch schon in den Gaststätten und Kaffeehäusern Innsbrucker Programme verkauft werden, die nicht nur die Rennungsliste mit den Startnummern, sondern auch Weisungen für die Zuschauer mit einer Streckenkarte, in der die gesperrten und freien Wege verzeichnet sind, enthalten.

Alpine Nachrichten

Die Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereines.

Von den auf der Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereines in Würzburg geschäftsordnungsmäßig erledigten Gegenständen der Tagesordnung wäre noch ein Antrag der Bergsteigergruppe zu erwähnen, dem Verwaltungsausschuß ein eigenes Referat für Winter-Touristiken anzuschicken. Es wurde beschloffen:

1. Die Hauptversammlung erachtet die Angelegenheiten der Winter- und Sommer-Touristik als gleich wichtig und wünscht, es sei im Verwaltungsausschuß ein Hauptreferat für Winter-touristik zu schaffen.
2. Die Vereinsleitung wird beauftragt, unter Heranziehung von Winterbergsteigern zu prüfen, was zur Förderung des wintertlichen Bergsteigens und zur Förderung bewaerlicher Ercheinungen auf diesem Gebiete noch weiter geschieht kann.

Auch der Antrag der akad. Sektion Wien auf Ergänzung der Tölzer Richtlinien betr. Ausrüstung der Winterhütten wurde in neuer Fassung genehmigt:

„Die Sektionen sollen an ihre Pflicht erinnert werden, ihre Hütten für die Wintertouristik und Winterbenützung offen zu halten und für Bereitstellung von Rettungsmitteln zu sorgen.“

Der nicht minder betonte Antrag der Bergsteigergruppe, der Alpenverein soll sich grundsätzlich zum

Naturseh in den Alpen

bekennen, wurde angenommen. Der zweite Absatz, gemeinsam mit anderen Verbänden vorzugehen, wurde jedoch zurückgezogen.

Der Antrag der S. Jowidau, betr. Abf. 21 der „Weg und Hüttenbauordnung“, diesen Artikel nach der Vorlage von 1925 wieder herzustellen, hatte schon in der Vorbesprechung eine Reihe Erfahrungsberichte zur Folge. S. Potsdam beantragte zunächst Vertagung dieses Punktes, was jedoch Ablehnung erfuhr. Darauf folgte der Erfahrungsbericht Dr. Borchers (Bremen), daß bei Verkauf oder Verkauf von Hütten der gemeine Wert gelten solle; hier erfolgte Annahme gegen 13 Stimmen. Anschließend wurde der Ergänzungsantrag der S. Oberland, ob der Artikel 21 zu streichen sei, bei 820 Stimmen mit 870, somit mit Dreiviertelmehrheit angenommen. — Auf Grund der Stimmprobe der Vorbesprechung hat die S. Augsburg ihren Antrag, der die Umwandlung von Bauten in Alpenvereinsgehütten oder Erweiterungsbauten von Hütten und Wegen, Anlage von Verbindungswegen, zum Inhalt hatte, zurückgezogen.

Bedeutende Aussprachen ergaben die Anträge über die

Alpenvereinspublikationen.

Zwar wurde der Antrag der Sektion Augsburg, die „Mittelungen“ ab 1927 wieder obligatorisch einzuführen, abgelehnt; dagegen fand der neue Vorschlagsantrag des Hauptaussschusses Annahme:

„Der Hauptaussschuß erachtet es für geboten, daß die allgemeine Befreiung mit den „Mittelungen“ wieder eingeführt wird, so daß es ohne finanzielle Ueberlastung der Mitglieder irgendwie möglich ist; der Hauptaussschuß nimmt die Vorschläge bis zur nächsten Jahresversammlung entgegen.“

Die akademische Sektion Wien hatte beantragt, die „Zeitschrift“ und die „Mittelungen“ in zwölf Hefen zusammenzusetzen, wobei bei Jahresabschluss die Karte mit der Einbanddecke zugefugt werden soll. Dieser Antrag deckt sich mit den Wünschen der Sektion Hannover. Der Referent, Baudirektor Rehlen, betonte, daß es den Anschein habe, als hätten die Antragsteller nicht alle Einzelheiten, wie Karte, Kostenpunkt usw. hinreichend überlegt. Die Alpenvereinspublikationen in ihrer jetzigen Form hätten außerordentlich Wert und es sei schon ein Gebot der Selbstachtung, die Veröffentlichungen wie bisher beizubehalten. In einigen Jahren möge wohl diese Angelegenheit wieder sprachreif sein. — Da andererseits jedoch zahlreiche Wünsche erkennen ließen, daß eine Aenderung in der Form in Betracht gezogen werden muß, beschloß der Antragsteller, Dr. Dietrich (Wien) einen Nebenantrag ein, der die „Bestellung einer literarischen Kommission“ vorsieht; was jedoch mit geringer Mehrheit von 826 gegen 711 Stimmen abgelehnt wurde. Hinsichtlich der Publikation bleibt es somit beim Alten. — In Verbindung stand noch ein Antrag der Sektion Graz und Bruck a. M., daß der Hauptaussschuß eine rege alpin-literarische Tätigkeit in den Aufgabekreis des Vereines einbezogen möge. Nach kurzen Aussprachen gab der Referent, Professor Giesenhagen, Aufschlüsse, daß bereits die Herausgabe wertvoller alter und neuer Werke in Angriff genommen sei, wobei weitere konkrete Vorschläge erwartet werden. Damit erledigte sich dieser Antrag im Sinne des Hauptaussschusses.

Einmütig und mit Freuden wurde auf Einladung Wien als nächstjähriger Ort der Hauptversammlung bestimmt. Für 1928 liegen Einladungen von Stuttgart und Verdun vor.

Gerichtszeitung

Ein Großbauer als Schafdieb.

Innsbruck, 20. Juli.

Der Händler und Besitzer André Oberhauer aus Hopfgarten, einer der reichsten Leute des Bezirkes, hatte sich gestern vor dem Einzelrichter, OBR. Erlacher, wegen Verbruchens des Diebstahles zu verantworten. Die von Staatsanwalt Dr. Huber vertretene Anklage legt ihm zur Last, er habe von der Weide weg seinem Nachbarn Leitner zwei Schafe gestohlen.

Nach der Anzeige der Gendarmen trug sich die Sache wie folgt zu: Der Besitzer Leitner hatte zwei Schafe gekauft und diese mit seinen Hunden auf die Weide getrieben. Die beiden Hunden, die die Aufsicht über das Vieh ausübten hatten, bemerkten nach einigen Stunden, daß die Schafe sich verlaufen hatten. Einer der Hunden machte sich auf die Suche nach den Schafen, während der andere in den Ort ging und den Besitzer von dem Wegang der Tiere verständigte. Leitner, der sich ebenfalls auf die Suche machen wollte, traf am Dreieingang mit Oberhauer zusammen, der eines der Schafe an einem Strick führte und das zweite nachlaufen ließ. Leitner stellte den Oberhauer sofort zur Rede und ging mit ihm auf die Gendarmerie. Dort gab Oberhauer an, er habe die Schafe sieben von einem unbekanntem Manne auf der Weide gekauft und habe sie nach Hause schaffen wollen. Vor dem Richter änderte Oberhauer allerdings seine Verantwortung. Er erklärte, die Schafe schon einen Tag früher auf einem Markte in Hopfgarten gekauft zu haben, allerdings könne er den Namen des Käufers nicht mehr angeben. Er habe die beiden Tiere, ein schwarzes und ein weißes, in seinen Stall gebracht, aus dem sie ihn aber noch am selben Tage ausgebrochen seien. Daher habe er sich am nächsten Tage, einem Sonntag, auf die Suche gemacht und als er die beiden Schafe, die er für die seinigen hielt, auf der Weide bei den Hunden gefunden hatte, diese mit sich genommen. Der Richter konnte dieser Verantwortung keinen Glauben schenken, weil Oberhauer wegen Diebstahls und Diebstahls-telnehmung schon eine Kerkerstrafe von 10 Monaten verbüßt hat und seine nunmehrigen Angaben mit der ursprünglichen Verantwortung bei der Gendarmerie in trassem Widerspruch stehen. Das Urteil lautet auf drei Monate Kerker mit einem harten Lager im Monat. Der Angeklagte legte gegen das Urteil durch seinen Verteidiger, Dr. Bounek, Berufung ein.

Wenn man auf Bahngrund Ziegen weidet.

Der Hirte Benedikt M. ist von der Gemeinde Strengen zur Beaufsichtigung der Ziegenweide angestellt. In der Nähe der Weide geht der Damm der Arbergerbahn vorbei. Fines Tages ließ M. die Ziegen auf dem Bahndamm weiden, weshalb ihn der Streckenbegeher Mungert, der gerade aus einem Dienstgang war, zur Rede stellte. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen den beiden, der schließlich damit endete, daß Mungert, als der Hirte seinem Verlangen, die Ziegen von Bahndamm zu entfernen, nicht nachkam, diesem die Peitsche entriß und selbst die Tiere vertreiben wollte. Der Hirte suchte aber den Bahnbediensteten an seinem Vorhaben zu hindern, indem er ihm die Peitsche wieder zu entreißen ver suchte. Es entstand eine Balgerei zwischen den beiden Personen, die zur Folge hatte, daß sich gestern der Hirte vor dem Einzelrichter wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten hatte, weil er, wie ihm die Anklage zur Last legt, den Bahnwächter in Ausübung seines Dienstes gehindert haben soll.

Der Angeklagte, der von Dr. Triandl verteidigt wurde, machte jedoch geltend, daß ein gewisser Bahnwächter Luz den fraglichen Bahndamm als Regenrinne gepachtet habe, daher vom Sandpunkte der Sicherheit des Bahnbetriebes aus ganz bestimmt kein Grund für ein Einschreiten des Streckenbegebers gegeben gewesen wäre. Wenn er trotzdem die Tiere verjagt habe, so sei das vielleicht eine private Gefälligkeit seinen Kollegen Luz gegenüber gewesen, bestimmt aber keine Amtshandlung. Der Richter schloß sich dieser Auffassung an, verurteilte den Angeklagten daher auch nicht wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, wohl aber wegen Wachebeleidigung zu einer bedingten Kerkerstrafe von einem Monat.

Späte Sühne.

Der 25jährige Hilfsarbeiter Wünsch aus Prag hat im Jahre 1917 in Graz einen Diebstahl verübt, bei dem ihm etwa 20 Kilo Schweinefleisch in die Hände fielen. Er wurde deshalb verhaftet, mit Rücksicht auf sein junges Alter (er war damals 17 Jahre) jedoch wieder gegen Gebüßnis auf freien Fuß gesetzt. Wünsch brach aber das Gebüßnis und begab sich nach Deutschland, von wo er im Jahre 1924 zum tschechischen Militärdienst eingezogen wurde. Boriges Jahr desertierte der junge Mann und wanderte wieder durch Deutschland, um Arbeit zu suchen. Zu Beginn des Monats Mai (J. kam Wünsch nach Österreich, das er durchwandern wollte, um in Italien Arbeit zu suchen. In Hall wurde er jedoch, da er sich nicht ausweisen konnte, von der Gendarmerie verhaftet, und erhielt von der Bezirkshauptmannschaft eine Arreststrafe, weil er die Grenze von Deutschland ohne Pass überschritten hatte. Nach Verbüßung dieser Strafe wurde Wünsch dem Innsbrucker Bezirksgerichte überstellt, das seine Abschiebung über die Grenze des Landes veranlassen sollte. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß Wünsch im Jahre 1917 wegen des Grazer Diebstahls ausgeschrieben worden war, weshalb sich die Staatsanwaltschaft für den Mann interessierte. Der Einzelrichter verurteilte ihn gestern wegen des Diebstahls, den Wünsch unumwunden eingestand, nachträglich zu einer Kerkerstrafe von zwei Monaten, die durch die ersttine Untersuchungshaft bereits verbüßt erscheint.

Aus aller Welt

Skandal Szenen bei einem Fußballmatch in Neapel.

28. Rom, 19. Juli. Beim gestrigen Fußballmatch in Neapel, bei dem die römische Mannschaft „Alba“ die mittel- und süditalienische Meisterschaft gegen „Internaples“ bekräftigte, spielten sich Szenen ab, die nach Darstellung der römischen Presse in der Geschichte des italienischen Fußballsportes unerhört seien. Schon vor Antritt der Römer wurden Flugzettel verbreitet, in denen ihnen ein „wüßriger Empfang“ angekündigt wurde. Die römische Mannschaft wurde bereits bei der Ankunft beschimpft und vereinzelt überfallen. Beim Spiele selbst griff das Publikum wiederholt durch stürmische Kundgebungen ein, so daß mehrere Frauen in Ohnmacht fielen. Garabiniert mußten mehrere Verhaftungen vornehmen. Wasserstrahlen wurden in Tätigkeit gesetzt, um die Demonstranten zurückzudrängen. Nach dem Spiele und im Hotel sowie bei der Abfahrt wurde die römische Mannschaft überfallen und mit Steinen beworfen, wobei mehrere Spieler verletzt wurden.

Millionendefraudation eines Generalkonsuls.

28. Rom, 19. Juli. Die Blätter berichten aus Triest, daß dort bei Amtübernahme durch den neuen jugoslawischen Generalkonsul Sevic festgestellt wurde, daß der frühere Generalkonsul Stefanovic seit zwei Jahren die gesamten Einnahmen der Pass- und Visagebüßeren und Segalfaktionen im Betrage von über drei Millionen Lire unterschlagen hat. Stefanovic ist flüchtig.

Eisenbahnunglück.

28. Halle, 18. Juli. Heute um 5.20 Uhr nachmittags entgleiste auf dem Bahnhofe Plagwitz der Zug Nr. 2026 mit der Lokomotive und fünf Wagen. Ein Reisender, dessen Verwundetheit noch nicht ermittelt werden konnte, wurde getötet. Sechs Reisende wurden leicht verletzt.

Feldsturz in Hongkong.

28. Hongkong, 19. Juli. Infolge eines schweren Gewittersturmes löste sich ein Felsblock von über 100 Tonnen Gewicht los und rollte einen Abhang hinunter, wobei er einen Teil der Wasserpumpestation wegriß und mehrere Häuser zerstörte. Fünf Chinesen wurden getötet.

* **Aufstellung von Probegendarmen.** Der österreichische Staat wird in der nächsten Zeit für das ganze Bundesgebiet etwa 200 bis 300 Probegendarmen anstellen; in Betracht kommen nur solche Personen, die körperlich und geistig vollkommen für den Gendarmenberuf geeignet sind. Die Bewerber werden sich einer strengen ärztlichen Untersuchung durch den Gendarmen-Arzt zu unterziehen haben. Nähere Auskünfte ist jeder Gendarmenposten zu erteilen in der Lage. — Die Gendarmerie-Fach-(Chargen-)Schulen, die vor dem Kriege in jedem Direktionsbereich bestanden, später aber aufgelassen wurden, sollen wieder errichtet werden. Vorkäufig ist die Errichtung von solchen Schulen für Wien, Linz und Graz in Aussicht genommen.

* **Neue Verordnungen.** Die „Wiener Zeitung“ vom 19. d. M. veröffentlicht die Verordnung der Bundesregierung vom 2. Juli betreffend die Festsetzung der Amtstitel der Bundesbeamten, weiter eine Verordnung der Bundesregierung vom 28. Juni über Anrechnung von Borddienstzeiten für die Erlangung höherer Bezüge.

* **Beim Baden ertrunken.** Linz, 18. Juli. Am Sonntag ist nächst der neuen Donaustraße bei Linz der 21jährige Bundeswehrmann Franz Welscher ertrunken. — Die Buchdruckerbedienstete Theresia Wohlfahrt, die mit ihrer Schwester bei Puchena badete, erlag im Wasser einem Herzkrampf. — In der Traun ist der Bundesbedienstete Johann Schamberger ertrunken.

* **Die Gemeinde Wien wird ein zweites Krematorium bauen.** Die Zahl der Einäscherungen ist in Wien derart gestiegen, daß nach einer Meldung der „Arbeiter-Zeitung“ der Plan aufgetaucht ist, ein zweites Krematorium zu

errichten. Der Platz für das neue Krematorium ist noch nicht bestimmt, man denkt aber an einen Platz im Westen der Stadt. Die Entscheidung über den Neubau des Krematoriums wird voraussichtlich erst bei der Budgetberatung im Spätherbst dieses Jahres fallen. Das neue Krematorium würde nicht bloß einen Verbrennungsofen enthalten, sondern wahrscheinlich größer angelegt sein als das in Simmering. Man rechnet, daß es die doppelte Verbrennungskapazität haben soll wie das gegenwärtige Krematorium.

* **Verhaftung eines jugendlichen Raubmörders.** Wien, 19. Juli. Der 17jährige Raubmörder Josef Divo, der die Hausgehilfin Anna Friedel ermordet hat, ist heute abends in Gmünd verhaftet worden und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

* **Verurteilung eines betrügerischen Hungerkünstlers.** Leipzig, 19. Juli. Von dem hiesigen Schöffengericht hatten sich heute der Hungerkünstler Harry Nelson, alias Reinhold Ulmer aus Berlin, der Kaufmann Schützenzühl aus Berlin und der Wärtler Bernhard Müller wegen Betruges zu verantworten. Nelson war in Leipzig als Hungerkünstler aufgetreten und wollte 45 Tage hungern. Am 22. Tage kam auf, daß der Hungerkünstler durch längere Zeit in der Frühe Biomalz zu sich genommen hatte, das ihm vom Wärtler Müller im Einverständnis mit dem Angeklagten Schützenzühl zugesetzt worden war. Bis zu diesem Tage hatten Nelson und Schützenzühl insgesamt Einnahmen von 22.000 Mark. Nach Abzug der Unkosten entfielen auf jeden 11.000 Mark. Nelson wurde zu acht Monaten Gefängnis, Schützenzühl zu vier Monaten Gefängnis und Müller zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

* **Doktorat der Wirtschaftswissenschaft.** Berlin, den 19. Juli. In den letzten Tagen ist ein Vertrag zwischen dem preussischen Handelsministerium und dem Präsidium der Berliner Handelskammer zustande gekommen, wonach die Berliner Handelshochschule das Recht erhalten hat, ihre Studierenden zu Doktoren der Wirtschaftswissenschaft zu promovieren.

* **Lohnabbau in Berlin.** Berlin, 16. Juli. Der Arbeitgeberverband des Berliner Einzelhandels hat zum Zwecke des Lohnabbaues den bisher geltenden Lohnstarif für die Handlungsgehilfen und Transportarbeiter mit dem 31. Juli gekündigt. Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifes stehen noch aus. Im Berliner Großhandel, wo ebenfalls die Lohnstarife für fast sämtliche Branchen aufgehoben worden sind, haben die bisher geführten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu keiner Einigung geführt.

* **Beim Baden im Tegelsee ertrunken.** Berlin, 19. Juli. Bei dem gestrigen Massenandrang auf den Tegelsee sind vier Personen beim Baden ertrunken. Zahlreiche andere Personen, die in Lebensgefahr gerieten, konnten gerettet werden.

* **Verfehlte Spekulationen.** Brüssel, 16. Juli. Seit dem letzten Sonntag haben vier Börsenmakler, die auf die Waife des belgischen Franken spekuliert und durch das Anziehen des Kurses in den letzten Tagen bedeutende Verluste erlitten hatten, Selbstmord begangen.

Tatwillens erfüllten Aufbauarbeit Tegetthoffs hatte die österreichische Kriegsmarine ihre zeltgerichtete Bereitstellung und darüber hinaus auch ihren, Stab und Mannschaft erfüllenden, Angriffsgedanken zu verdanken.

Ihr gegenüber äußerte der italienische Flottenkommandant Admiral und Senator Carlo Pelloni Graf Persano so lange mit einer entscheidenden Tat, bis sein höchster Vorgesetzter, Marineminister Depretis, ihn daran erinnerte, daß Italien auf seine Flotte als auf die Kraft seiner Zukunft schaue, daß Italiens schönste Städte am Meere lägen und daß der italienische Flottenführer zeigen müsse, daß Italiens Meer tatsächlich ihm gehöre.

Trotzdem wagte Persano den Kampf nicht aufzunehmen, als am 20. Juli am frühen Vormittag die österreichische Flotte vor Vissa erschien. Persano mußte durch Tegetthoff zum Kampfe gestellt werden und so wie bei Königgrätz die österreichischen Regimenter dem schicksalhaft weit überlegenen Gegner „mit dem Eisen an die Rippen gehen mußten, damit er seine verfluchte Schieberei lasse“, sah Tegetthoff auch für die Flotte in Anbetracht der großen materiellen Überlegenheit der italienischen Schiffe die einzige Möglichkeit zum Siege in seiner Rammtaktik, die mittels der Reifformation den Feind zur Auflösung seiner geordneten Linie und zum Nachkampf von Schiff gegen Schiff zwingen sollte.

Der sich langsam in die Linie entwickelnden italienischen Flotte drückten drei Reile österreichischer Divisionen entgegen — an ihrer Spitze das Flaggschiff Tegetthoffs, der Erzherzog Ferdinand Max — durchbrachen die lockere Reihe der italienischen Panzerschiffe und führten das beachtliche Durcheinander, die Melee, herbei, in dem die österreichischen Schiffe den Feind zu rammen suchten. Tegetthoffs Flaggschiff rampte und verlenkte das italienische Panzerschiff „Re d'Italia“, das altersschwache Linienerschiff „Kaiser“ rannte den „Re di Portogallo“ an, überall führte der eiserne Wille der Oesterreicher die rotweihrote Flagge siegreich zum Angriff vor. Als im Gewirre der Schlacht das Panzerschiff „Palestro“ infolge der Explosion seiner Munitionskammer in die Luft flog und fast seine ganze Besatzung mit sich in die Tiefe nahm, gab Persano seine Sache für verloren, sammelte seine Flotte und verließ durch seine höhere Geschwindigkeit vor der Verfolgung durch die Oesterreicher gerührt, die Walstatt, um seine Divisionen heimwärts zu führen.

Vissa war befreit, die Gefahr einer italienischen Invasion in die österreichischen Küstengebiete von Oesterreich abgewendet worden. Tegetthoffs Flotte aber konnte vollzählig nach Pola zurückkehren und kurze Zeit später durch den moralischen Druck, den sie, in Triest versammelt, auf die Friedensverhandlungen ausübte, Söldtiroi vor der Abtretung an Italien reiten.

Und nicht nur dieser Erfolg ist das Erbe des Sieges von Vissa. Wenn im Weltkrieg Italien auf den schmalen Raum seiner Isonzo- und Tirolofront beschränkt blieb, wenn es selbst die verblühten Geschwader unserer Feinde niemals wagten, gegen unsere Küste vorzugehen, wenn unsere Häfen dem Handelskrieg im Mittelmeer die notwendigen Ausgangs- und Hilfspunkte bieten konnten, verdankten es die Mittelmächte nicht zuletzt der fähigen Tat Tegetthoffs und seiner Flotte; andere Seeschlachten mögen gewaltiger gewesen sein an Zahl und Dauer, keine aber sah so ungleiche Gegner und einen solchen vollendeten Triumph des inneren Wertes und der persönlichen Tapferkeit.

Volkswirtschaft

Der Plan einer Rentenkonzipation.

Wir haben bereits berichtet, daß die Reparationskommission an die österreichische Regierung vor einigen Monaten die Aufforderung gerichtet hat, die österreichischen Renten noch einmal zu konzipieren und sie in amtliche Verwahrung zu nehmen. Die hierüber verbreiteten Meldungen haben in Finanzkreisen große Aufmerksamkeit gefunden und bilden den Gegenstand verschiedenartiger Beurteilung. Man verweist darauf, daß eine Konzipition der österreichischen Renten bereits einmal vor Jahren, und zwar im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Friedensvertrages, erfolgt ist. Damals wurden die auf dem österreichischen Territorium befindlichen Renten bekanntlich mit einem „D“ abgestempelt und die Talons von der Zentralkasse eingezogen. Man glaubte, damit dem Wunsch der Reparationskommission entsprochen zu haben, obwohl, wie betont werden muß, die anderen Nachfolgestaaten schon damals die betreffenden österreichischen Renten in amtliche Verwahrung genommen hatten. Es scheint nun, daß die Reparationskommission mit dem feinerzeit seitens Oesterreich eingehaltenen Vorgang der Rentenkonzipation doch nicht mehr einverstanden ist und auf eine neuerliche, absolut exakte Feststellung der sogenannten Territorialquoten der einzelnen Staaten dringt. Die österreichische Regierung hat übrigens im Vorjahr hinsichtlich der in österreichischem Besitz befindlichen ungarischen Gold- und Kronenrenten bereits die Einlieferung der Stücke angeordnet und sie seither in amtlicher Verwahrung gehalten.

Bei den in österreichischem Besitz befindlichen österreichischen Renten liegt es der Reparationskommission bisher bei dem bestehenden Zustand bewenden, aber es scheint, daß sie nunmehr auch hier für die Einhaltung der strenger und verlässlicheren Methode der amtlichen Verwahrung der Renten bei der Zentralkasse, die für die eingeleisteten Titres Interimsscheine ausgeben soll, eintritt. Sie will offenbar auf diesem Wege die wahren Verpflichtungen der Nachfolgestaaten hinsichtlich der altösterreichischen Staatsschuld, wie sie in den Friedensbestimmungen und in den seither geführten Verhandlungen zwischen den beteiligten Faktoren (Insbruck Uebereinkommen) festgelegt wurden, genau umgrenzen und vor allem etwaige unberechtigte Mehrleistungen der Pariser Caisse Commune verhindern. Die Caisse Commune hat bekanntlich die Aufgabe, den Dienst der im Altland befindlichen österreichischen und ungarischen Vorkriegsschuldtitres zu besorgen, indem sie die durch die Nachfolgestaaten für im Altland befindlichen Stücke geleisteten Zahlungen im Namen und auf Rechnung der Titresbesitzer entgegennimmt. Da die Behandlung der österreichischen und ungarischen Vorkriegsschuldtitres in altländischem Besitz eine ganz wesentlich andere ist als die Behandlung solcher Titres, die sich im Besitz von Untertanen der Nachfolgestaaten befinden, so ist es nicht unbegründet, warum die Reparationskommission auf eine jeden Zweifel möglichst ausschließende Feststellung nach dieser Richtung hin dringt. Die Reparationskommission ist vielleicht der Ansicht, daß Titres in Verlust geraten sind, daß auf verschiedenen Wegen (etwa durch Stempelwäschungen) solche Bestverschiebungen nach dem Altland erfolgt sind, durch die der Dienst der Caisse Commune unbilligerweise erhöht wird. Es liegt nach der Ueberzeugung der Reparationskommission im Interesse aller beteiligten Staaten, daß der Caisse Commune keine überflüssigen Mehrkosten aufgebürdet werden, nämlich Lasten für Stücke, die eigentlich nicht dem altländischen Besitz zuzugerechnet sind.

Die österreichische Regierung wird voraussichtlich in absehbarer Zeit — ein Termin steht noch nicht fest — der Aufforderung der Reparationskommission nachkommen und zumindest die österreichische Goldrente und die 4% prozentigen Schanweisungen vom Jahre 1914 zur amtlichen Verwahrung einbringen.

Der Seefleg von Vissa.

Jum heutigen Gedenktage.

Heute vor 60 Jahren siegte der österreichische Admiral Tegetthoff bei Vissa über die italienische Flotte. Linienflottenkommandant Hans Soko würdigt diesen Gedenktage in den „W. Zi.“ in nachstehender Weise:

„Anno 1866 bei Kriegsausbruch sah sich eine kleine Schar halbfertigter oder veralteter österreichischer Kriegsschiffe einer weitläufig überlegenen und durchaus auf der Höhe neuester Anforderungen stehenden italienischen Flotte gegenüber, deren Plan es neben der Vernichtung der feindlichen Seestreitkräfte sein sollte, die Eisenbahn bei Duino zu zerstören und sich auf den Inseln Cherso und Melia festzusetzen, um von dort aus die Blockade der österreichischen Küsten in Angriff zu nehmen. Der rastlosen und von einer unheimlichen Dynamik des

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

„Du kannst gehen,“ sagte Nelson. „Komm' heute abend und empfang' deinen Lohn.“
Als der Kundschaffer gegangen war, brach Reginald zusammen. „Sie ist nicht verloren,“ hauchte er, und Tränen waren in seiner Stimme.

„So meint es,“ bestätigte Nelson.
Aber im nächsten Augenblick richtete Reginald sich auf und rief ganz verändert: „Sie ist nicht verloren, sie kann mir nicht verloren sein. Kann dieses Wunderkind nicht lesen und schreiben? Hat sie nicht unter Europäern gelebt?“

„Was willst du damit sagen?“
„Das liegt ja auf der Hand. Wohin der Seemundar sie auch bringen wird, überall wird sie auf Furcht sinnen oder auf einen unbewachten Augenblick —“

„Und dann?“
„Dann wird sie mir schreiben! Sie wird mir Botschaft senden, wo sie ist und wo ich sie finden kann.“

„Du sprichst ein großes Wort aus, Reginald! Man wird sie wahrscheinlich so streng überwachen, daß sie dir keine Botschaft senden kann.“

„Gleichviel, gleichviel, ich warte, warte, da ich selbst nichts unternehmen kann.“

Das Wort bekam Reginald aber schlecht. Er aß nicht, schlief nicht, grübelte nur, magerte ab, wurde wortfarg und ergab sich immer mehr der Schwermut. Nelson war in tausend Sorgen. Schließlich vertiefte er auf den Gedanken, den Freund dazu zu überreden, den Rest desurlaubes in England zu verbringen, um sich zu sammeln und auf andere Gedanken zu kommen. Reginald wies den Vorschlag weit von sich. Er müsse zur Stelle sein, falls Botschaft von der Geliebten eintröfe.

„Und wenn sie nicht eintröft?“ fragte Nelson. „Doch wenn du, nachdem dein Urlaub zu Ende gegangen ist, Be-

fest erbleibst, dich in einen entfernten Teil des Landes zu begeben?“

„Auch dorthin wird eine Botschaft über Simla gelangen.“
„Aber, siehst du? Ebenso gut kann sie nach England gelangen. Es ist notwendig, daß du, wenn auch nur auf kurze Zeit, den Schauplatz wechselst. Hier bist du besungen, du bildest dir ein, du selbst könntest nichts zur Auffindung Luzimis tun. Draußen, in ganz anderer Umgebung, kommen dir wahrscheinlich auch ganz andere, neue Gedanken. Vielleicht siehst du das Ganze in veränderter Licht, und so entspringt deiner Seele eine Idee, die zur Lösung des Problems führen kann. Weißt du was? Vertraue dich meinem Instinkt an. Er hat dein ganzes Leben in Indien zugebracht, kennt alle Sphäre. Ganz gewiß, er wird einen Weg angeben können, auf dem du Luzimi wieder auffindest und sogar gewinnst.“

Reginald wurde schwankend. „Ich fühle, daß du recht hast,“ sagte er. „Ich muß mich hier herausreißen. Aber wäre es nicht entsetzlich, wenn Luzimi nach mir rufte, meiner Hilfe bedürfte, während ich fern bin?“

„Du wirst ja schnell zurückkehren. Und sie wird warten, wenn sie wirklich just in diesen wenigen Wochen auftauchen sollte.“

Reginald hätte sich wohl trotz aller Bemühungen Nelsons nicht zur Reise entschlossen, wenn nicht ein schwerwiegendes Ereignis dem Freunde zu Hilfe gekommen wäre. Zwei Telegramme kamen an einem und demselben Tag. Das erste lautete: „Komm' nach England. Es geht mit Luzimi zu Ende.“ Und eine Stunde später lief ein zweites Telegramm ein, diesmal vom Großen Crewe selbst, der sich vor wenigen Wochen noch nicht auf den Namen seines Grobneffen entsinnen konnte: „Reginald Morton wird erücht, in Familienangelegenheiten nach Crewe Castle zu kommen. Alferi Carl of Crewe.“

„Jetzt mußt du reisen, und zwar sofort,“ entgegnete Nelson, „der Herr der Familie ruft seinen Erben. Du kennst den alten Sonderling. Höre nicht. Denke an das wundervolle Land, dessen Herr du bald sein wirst.“

„Ich denke an Luzimi,“ erwiderte Reginald, „für sie reise ich, für sie nur handle ich, und sichere mir mein Erbe,

die Grasschaft, deren Herrin meine angebetete Luzimi sein wird.“

Wenige Tage später schiffen sich die Freunde in Bombay nach England ein.

Wieses Kapitel.

Wenkar, die Hauptstadt des gleichnamigen Königreiches, hoch oben in Nordindien, ist zwar nicht rosenrot angestrichen wie Jaipur, aber auch dort herrscht noch eine Romantik des Volkslebens, die man in dem kalten, alles nivellierenden Europa nur noch aus Märchenbüchern kennt. Zur selben Zeit, als sich David Bonsonby zur Reise nach Indien vorbereitete, feierte man in Wenkar das Fest der feierlichen Ueberführung der „Göttin mit den Fischaugen“ in den Haupttempel der Stadt. Der Fürst hatte das wiederaufgehobene Heiligum dem Volk geschenkt. Durch die Straßen der Stadt bewegte sich ein grotesker und wunderbarer Festzug. Aus den Städten und Dörfern des Landes waren Tausende herbeigezogen, dem Umzug der Göttin beizuwohnen, wenigstens für eine Sekunde den Wagen, der sie trug, zu berühren und sich dadurch Verdienst für das kommende Leben zu erwerben. Auf hohen Gerüsten schaukelten die Idole der indischen Gottheiten, von geschmückten Elefanten gezogen, durch die Gassen; Priester und Brahmanen in weißen Gewändern begleiteten sie, tanzende Tempeljungfrauen gaukelten wie Schmetterlinge vor den Wagen, begleitet von Sängern, große Musikchöre unterbrachten den Zug, und das geschmückte Volk brach in Jubelrufe und Gebete aus. Da, in der Mitte des Zuges, die wiedergesundene Göttin erschien, auf der Spitze eines hohen Katakalks, im Sonnenlichte funkelnd und glühend, trat tiefe Stille der Ergriffenheit ein. Ein Erschauern ging durch die Menge.

Während dieses Umzuges sah der Fürst, ein Buch in der Hand, in dem er sinnend blätterte, in einem der Staatsgemächer seines ragnenden, vielgeleibigen Palastes dem englischen Residenten, Sir Ernest Markome, gegenüber, einem vornehmen, schlanken, älteren Herrn, der sich schmeicheln durfte, vom Landesfürsten, dessen christlicher Ratgeber er war, als Freund behandelt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Es werden dann wahrscheinlich diejenigen Titres, die feinerzeit auf Grund der Rückzahlung der Talons dem österreichischen Bloch zugezählt wurden und die nunmehr anlässlich der Einberufung nicht deponiert werden, so behandelt werden, als ob sie nicht mehr vorhanden wären. Dadurch wird eine Behandlung dieser Titres als ausländische Stücke ummöglich gemacht.

Die hier erwähnten Maßnahmen werden zweifellos eine wesentliche Erschwerung, wenn nicht eine gänzliche Unterbindung des österreichischen Rentenhandels an der Börse hervorrufen. Es ist begreiflich, daß die beteiligten Kreise — und der Rentenhandel spielte in der letzten Zeit an der Börse eine immer größere Rolle — von dieser Aussicht nicht sehr begeistert sind. Die Finanzverwaltung wird sich jedoch kaum durch Rücksichten aus dem Rentenhandel und namentlich auf die Rentenspekulation von ihren diesbezüglichen Schritten abhalten. Im Gegenteil: Rentenspekulation und Rentenhandel haben bereits Formen angenommen, denen auf irgendeine Weise entgegen entgegengewirkt werden muß. Es wurde bereits wiederholt an dieser Stelle betont, daß der österreichische Staat gar keinen Anlaß hat, die von der Spekulation getriebenen oder geschickt genährten Valorisierungshoffnungen auf Kosten der Allgemeinheit zu honorieren. Die Kurssteigerung in Renten kann eine solche Gefahr vergrößern. Wie immer man sich zu dem Aufwertungsproblem stellen mag, eine Aufwertung der in spekulativer Tendenz erworbenen Titres ist keinesfalls zu billigen. Wenn die Ankündigung der bevorstehenden Einberufung der österreichischen Renten der wilden Rentenspekulation an der Wiener Börse einen Dämpfer aufsetzt und wenn die Einberufung der Renten selbst eine Erschwerung des spekulativen Rentenhandels bedeuten wird, so wären das Wirkungen, gegen die gewiß nichts einzuwenden ist.

Die Generalversammlung der Jillertalbahn-N.G.

Am 18. Juli d. J. fand im Gasthose „Zum Bräu“ in Zell am Ziller die 26. ordentliche Generalversammlung der Jillertalbahn für das Geschäftsjahr 1925 statt. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden bei der durch Zuzug vorgenommenen Abstimmung angenommen.

Vom Reingewinne in der Höhe von 340.282,700 Kronen gelangten nach Dotierung des Betriebsreservefonds mit 16.572.800 Kronen und Verwendung von 22.200 Kronen als statutarische Tilgungsquote für Prioritätsaktien, nachstehende Dividenden zur Ausschüttung: 4 1/2 Prozent Dividende an die Prioritätsaktien und Prioritätsaktien III. B., 5 Prozent Dividende an die Stammaktien und Stammaktien III. B und 4,995 Prozent Superdividende an sämtliche Aktien und Genussscheine. Das Gesamtergebnis für die Dividenden-Ausschüttung beträgt im Ganzen 320.276.600 Kronen. Der Rest von 341.600 Kronen wird auf neue Rechnung vorgetragen.

In den Verwaltungsrat wurden wiedergewählt die Herren: August Werstädler, Fabrikant in Hard bei Bregenz, Josef Glaninger, Direktor der Bank für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, Dr. Adolf Hörhager, Rechtsanwalt in Innsbruck und Franz Huber, Fabrikant in Jenbach. In den Aufsichtsrat wurden die Herren: Andreas Preidl, Schuldirektor a. D. in Zell am Ziller und Guido Fontanari, Direktor der Bank für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, wieder, als Ersatzmann Herr Jakob Moller, Sägewerksbesitzer und Bürgermeister in Mayrhofen, neu gewählt. — In der anschließenden konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates wurden Rechtsanwalt Dr. Adolf Hörhager zum Präsidenten und Postdirektionspräsident a. D. Dr. Franz Trnka zum Vizepräsidenten der Aktiengesellschaft wiedergewählt.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Heinrich Klagen, Fuhrwerksbesitzer in Zellberggen Nr. 6. Ausgleichsverwalter Rechtsanwalt Ludwig Rainer in Zell am Ziller, Tagelohnung am 19. August beim Bezirksgericht Zell am Ziller, Forderungen anzumelden bis 14. August. — Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Anton Gutmann, Gemischtwarenhandeler in Innsbruck, Schillerstraße 5; Ausgleichsverwalter Direktor Hans Franz, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 34, Tagelohnung am 19. August beim Landesgericht in Innsbruck, Forderungen anzumelden bis 14. August.

(Der Ausgleich der Firma Bolland u. Erb.) Zum Ausgleichsverfahren gegen die Firma Bolland u. Erb erfahren wir, daß der Ausgleichsschlichter eine 50 prozentige Quote, zahlbar innerhalb eines Jahres bietet, und zwar zehn Prozent am 30. November d. J. und je zwanzig Prozent am 28. Februar, bezw. 30 Juni 1927. Die Zahlungsunfähigkeit führt die Firma auf die allgemeine schwierige Wirtschaftslage und im besonderen auf die Stagnation im Baugewerbe zurück, wodurch der Baumaterialienhandel naturgemäß in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Wagner Zweigstelle der Firma arbeitete passiv und der Geschäftsgang in den österreichischen Niederlassungen (Innsbruck, Feldkirch und Wien) konnte in den letzten Monaten nur durch einen Bankkredit aufrecht erhalten werden, für den die Firma 24 Prozent Verzinsung zu zahlen hatte. Dazu kommt noch, daß Herr Julius Bolland schon seit längerer Zeit schwer leidend ist und sich um die Geschäftsführung nicht im Detail kümmern konnte. Die früher erwähnten Schwierigkeiten sollen noch, wie uns mitgeteilt wird, durch die Übernahme eines anderen passiven Unternehmens vergrößert worden sein. Eine Ueberführung der Aktien und Papiere hat die Firma noch nicht geleistet; es sind ihr hierfür zehn Tage Frist bewilligt worden.

(Dreher-Aktien.) In Kreisen der Brauereindustrie verläutet, daß derzeit Bestrebungen im Zuge sind, einen Besitzwechsel in den Aktien der Vereinigten Brauereien U. G. Schwefel, Marx, Simmering, Dreher, Mautner, Reich vorzunehmen. Angeblick soll es sich um einen bedeutenden Posten von Aktien aus dem Besitze der Familie Dreher handeln und als Vermittler der aus verschiedenen Affären bekannte Finanzmann Hugo Luftig, der sich seit dem Frieden vornehmlich in Berlin aufhält, fungieren. Die Dreherische Brauereien-U. G., die für das letzte Jahr keine Dividende verteilt hat, gehört zum Interessentenkreis von Bankverein, Kreditanstalt und Estomptgesellschaft.

(Zunehmende Sparrätigkeit in Deutschland.) Die Sparanlagen betragen in Deutschland in der Vorkriegszeit rund 20 Milliarden Mark. Durch die Geldentwertung sind diese Vermögensstände vermindert worden. Es ist jedoch eine erfreuliche Tatsache, daß seit der Stabilisierung der Mark die Sparrätigkeit der deutschen Bevölkerung wieder in vollem Maße einsetzt. Die Sparanlagen in deutschen Sparkassen erreichten mit Ende März 1926 bereits 2044,6 Milliarden Mark, haben also zwei Milliarden bereits überschritten. 1924 betrug die neuen Einlagen etwa 600 Milliarden, 1925 rund 1,6 Milliarden, während mit 1. Jänner 1926 bereits die zweite Milliarde

erreicht wurde. Wenn dies auch erst ein Teil des Vorkriegsbetrages ist, ist es doch ein besonders sprechendes Zeugnis für die Wiedererstarkung deutscher Wirtschaft, daß die Sparrätigkeit wieder in diesem Maße einzuwirken vermag.

(Herabsetzung der Zimmerpreise für die Leipziger Messe 1926.) Für die Leipziger Herbstmesse 1926 sind die Preise für Privatquartiere durch den Wohnungsausschuß erheblich herabgesetzt worden und betragen pro Bett und Nacht: Klasse 1 (herrschaftlich) 6.— Reichsmark, Klasse 2 (gut bürgerlich) 4,50 Reichsmark, Klasse 3 (bürgerlich) 3.— Reichsmark. Gleichzeitig sind auch die Gebühren, die vom mehrtägigen Wohnungsnachweis für die Zimmervermietung erhoben werden, herabgesetzt worden, sie betragen jetzt nur ein Drittel der einmahligen Uebernachtungsgebühr. Bei mehrbettigen Zimmern wird die Vermittlungsgebühr nur einmal erhoben.

(Aushandlung deutscher Vermögenswerte in Amerika und England?) Als Vorsitzender des Senatsausschusses, der mit der Untersuchung des Vermittleramtes betraut ist, erbat Senator Borah den Vermittler Sutherland um Auskunft, ob der Exportierer Miller einen Vertrag oder ein Abkommen mit der englischen Regierung abgeschlossen habe, demzufolge auf 125 Millionen Dollar bewertete Eisenbahnaktienbonds und andere Wertpapiere nebst den aufgelaufenen Dividenden, die eigentlich insgesamt Amerika zufallen, dem englischen Public Trustee überlassen worden seien, um aus dem Erlös die englischen War-Claims gegen Deutschland zu befriedigen. Da die Vereinigten Staaten sich zur Rückgabe der deutschen Vermögensgegenstände, würden die deutschen Eigentümer die gesamte Summe verlieren, falls Miller unabsichtlich oder absichtlich die Papiere England überlassen haben sollte. Sutherland ist zur Zeit von Washington abwesend, daher ist die Amtsstelle außerstande, Anfragen zu beantworten. Es wurde jedoch erklärt, daß bereits 1918 die Vereinigten Staaten alle Ansprüche aufforderten, sämtliche Deutschen gehörenden, beschlagnahmten amerikanischen Wertobjekte Washington auszufolgen, und daß der englische Vermittler des feindlichen Eigentums öfter Sendungen herüberschickte. Borah verlangte auch Auskunft, welche Unterhandlungen zwischen Sutherland und der kanadischen Regierung betreffs des deutschen Eigentums im Gange sind.

(Die italienische Handelsbilanz mit 1120 Millionen Lire passiv.) Die Handelsbilanz Italiens weist, nach einer aus Rom zugegangenen Drahtmeldung, für den Monat Juni 2756 Millionen Lire an Einfuhr und 1636 Millionen Lire an Ausfuhr auf. — Das Defizit des italienischen Außenhandels vergrößert sich von Monat zu Monat.

(Die passiv französische Handelsbilanz.) Die französische Außenhandelsbilanz weist für die ersten sechs Monate einen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von 2,7 Milliarden Franken aus. Der Wert der Einfuhr ist mit 29,4 Milliarden Franken gegen 19 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhr mit 26,7 (21,6) Milliarden Franken ausgewiesen. Die Wertsteigerung beträgt demnach bei der Einfuhr 10,4 Milliarden, bei der Ausfuhr 5,1 Milliarden. Sie dürfte zum weitaus größten Teile auf die Erhöhung des Preisniveaus zurückzuführen sein, da die Gewichtsteigerung sich in sehr viel niedrigeren Grenzen hält. Dem Gewicht nach ist die Einfuhr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 22,8 auf 23,4 die Ausfuhr von 15,1 auf 15,9 Millionen Tonnen gestiegen. Während die Wertsteigerung 55 Prozent bei der Einfuhr und 24 Prozent bei der Ausfuhr beträgt, beläuft sich die Gewichtszunahme nur auf 2 1/2, bezw. 3 1/2 Prozent.

(Der amerikanische Handel nach Europa vor und nach dem Kriege.) Amerika ist nicht allein das Land, das durch den Krieg am meisten durch die Verschuldung der europäischen Staaten profitiert hat, sondern auch das Land, das den europäischen Handel während der Kriegsjahre ganz wesentlich an sich reißen konnte; dies besonders auf Kosten der deutschen Lande. Der Export der Vereinigten Staaten nach Deutschland hat sich vermehrt von 15,9 Prozent auf 18,7 Prozent (in Prozenten vom Gesamtimport Deutschlands), nach England von 12,6 Prozent auf 20,2 Prozent, nach Italien von 14,4 Prozent auf 26,9 Prozent (!), nach Frankreich von 10,6 auf 14,8 Prozent und nach Griechenland von 1,6 Prozent auf 20,2 Prozent (!). Die Gesamtimport nach Europa hat eine Vermehrung amerikanischer Waren von 13,4 Prozent auf 16,6 Prozent aufzuweisen. Hierzu kommt aber noch der Umstand, daß auch der Handel Amerikas mit den amerikanischen Staaten, besonders mit Mexiko und den südamerikanischen Ländern sich fast durchwegs nahezu verdoppelt hat, daß der Handel mit Asien ebenfalls eine wesentliche Steigerung erfuhr, so beispielsweise der mit China von 8 Prozent auf 16,3 Prozent. Da andererseits der Export europäischer Länder nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber den Vorkriegsjahren fast durchwegs gleich blieb — lediglich Italien hat eine nennenswerte Exportsteigerung von 10,7 Prozent auf 13,6 Prozent zu verzeichnen — fällt diese Ausfuhrvermehrung für die amerikanische Wirtschaft sehr bedeutsam ins Gewicht. Besonders aber muß betont werden, daß Südamerika für den europäischen Absatzmarkt wesentlich eingeschränkt wurde, teilweise auf einzelnen Gebieten ganz verloren gegangen ist. Diese Lasten mußte zu gewertet werden, daß der Krieg nicht von einzelnen Staaten Europas verloren wurde, sondern, daß ganz Europa den Krieg an Amerika verloren hat. Die Nachwirkungen dieser wirtschaftlichen Umwälzungen während der Kriegsjahre werden auf Jahrzehnte hinaus handelspolitisch wirksam bleiben.

Landwirtschaft

(Häute- und Fellauktion an der Innsbrucker Warenbörse.) Am Donnerstag den 23. Juli um 3 Uhr nachmittags findet im Börsenlokal der Innsbrucker Warenbörse (Café „Reiß“) eine Häute- und Fellauktion statt. Zur Auktion gelangen Kalbshäute und Rindschäute (rein auktionsgemäß gearbeitete Ware). Zutritt haben inländische, mit Anbotlisten der Innsbrucker Häute- und Felloverwertung der Fleischhauer- und Selchergewerkschaft Innsbruck versehene Interessenten, die, sofern sie nicht Börsenbesucher sind, Logestarten zum Preise von 2 S lösen müssen.

(Ueber die Maul- und Klauenseuche in Tirol) wird amtlich mitgeteilt: Wie österr., so tritt auch heuer wiederum die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Teilen Tirols stark auf. Diese Seuche wurde in folgenden Gemeinden konstatiert: in Oberperuk, Ranggen, Jantsch und auf der Alpe Oberranggen, Gemeinde Jiri; dann in der Fraktion Bradl, Gemeinde Wiesing, und auf der Gerichtsherrn- alpe im Gemeindegebiet Steinach.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 19. Juli. Der Verkehr setzte in freundlicher Stimmung bei überwiegend höheren Kursen ein. Uchsigliche Werte gewannen von Brauer Deckungen, ungarische Papiere von Budapest Käufen. Das Geschäft war ruhig und beschränkte sich in wenigen Ausnahmefällen auf vereinzelte Abschlüsse, doch blieb die Tendenz fest. Vereinzelte Rückgänge wurden durch Gewinnversicherungen veranlaßt, ohne aber auf die Marktlage einzuwirken. Renten litten unter Anbot, insbesondere Goldrente. Später wurde das Geschäft ruhiger und in den meisten Papieren kam die rückläufige Bewegung zum Stillstand. Im Schranken standen einzelne Eisen-, Elektrizitäts-, Maschinenpapiere, sowie Zucker- und Petroleumaktien in Nachfrage und befestigten sich. Der Verkehr schloß bei vorwiegend höheren Kursen.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Kausendern anzuzeigen.)

Wien, 19. Juli. Böhmerlandbank 74.5; Matrem 4.9; Juffrent 4.2; Februarrente 7.5; Aprilrente 17.6; Deffer. Goldrente 74; Deffer. Kronenrente 4.1; Donau-Save 854; Lärtenlofe 465; Wiener Bankverein 93; Deffer. Bodenkredit 183; Brit. Amg. Bank 32.5; Deffer. Kreditanstalt 127; Ungar. Kreditbank 288; Angloam 92; Niederöstr. Estompt 265; Kompag 11.2; Länderbank 134.5; Mercurbank 61.5; Nationalbank 1,950; Wiener Unionbank 105.9; Böhm. Unionbank 660; Verkehrsbank 37; Bionfiensa banka 690; Donau-Kompagnie 890; Ferdinands-Nordbahn 7,940; Graz-Köflacher 200; Staatsbahnen 320; Südbahn 126.9; Allgem. Bau 162; Union Bau 161; Wiener Bau 54; Gollshauer 345; Königshofer 3,775; Perlmöoler 2,620; Union Baumaterialien 198; Wienerberger 660; Vieimöler 683; Auffig Chem. 1,216; Stützstoff 211; Alpine Montan 271; Austria Email 200; Berg-Hütten 4,125; Coburg 225; Engesfelder 28; Reiten 354.5; Finje 153; Hutter, Schranz 348; Radel Drobst 176; Krupp 254.0; Dittmar-Dampfen 1,210; Poschöller 982; Lima 122.9; Rothau Rained 525; Schöller-Stahl 16; Breehler 870; Stodawerte 1,327; Waagner 130; Waffensabrik 59.5; Bardalowski 87; U. G. B. Union 60.7; Brown Boocete 175; Vereinigte elektr. 355; Elm 33; Siemens 145; Wundus 1,130; Portois u. Fig 381; Slavonia 37; Oberungar. Kohlen 230; Solgo 463.5; Steir. Magnetit 21; Trifaller 441; Westf. Kohlen 640; Reich 84.5; Daimler 11.0; Grazer Wagon 38.2; Hofherr, österr. 28; Hofherr, ungar. 116; Sigl, Lokomotiv 132; Ringhoffer 1,508; Simmeringer 175; Jelenowski 85; Vepam 148; Neuhölder 2,120; Apollo 800; Janto 118.5; Gal. Karpathen 96.9; Galicia 850; Rappha 107; Cosmonos 827; Fürberei 793; Bergrohr 83; Schafmölle 428; Teppich Haas 68.5; Schöller Zucker 4,680; Böhml. Zucker 1,965; Eisenbahnverkehr öst. 475; Eisenbahnverkehr ungar. 278; Eisenbahnwaggonfabrik 282; Semperit 159; Innere Bundesanleihe 73 1/2; Pfundobligationen 4. bis 6. Em 88; 7. bis 9. 86; 10. bis 13. 289; 14. bis 23. 282.3; Kronenobligationen 94.

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 19. Juli. Amsterdam 283.45 Gold, 284.45 Bare; Belgrad 12.45 (12.49); Berlin 167.97 (168.47); Brüssel 16.34 (16.46); Budapest 98.72 (99.02); Bukarest 3.25 1/2 (3.27 1/2); Kopenhagen 188.95 (187.35); London 34.32 (34.42); Madrid 111.— (111.40); Mailand 23.60 (23.70); New York 705.55 (708.06); Oslo 154.50 (154.90); Paris 15.35 (15.45); Prag 20.89 1/2 (20.97 1/2); Sofia 5.09 (5.13); Stockholm 168.95 (169.55); Tsingtau 77.— (77.50); Zürich 136.60 (137.10).

Wiener Salten-Kurse.

Wien, 19. Juli. Amerikanische 704.— Gold, 708.— Bare; Deutsche 167.70 (168.30); Englische 34.27 (34.45); Französische 15.47 (15.63); Holländische 282.40 (284.40); Italienische 24.22 (24.38); Jugoslawische 12.44 (12.50); Polnische 76.75 (77.75); Schweizer 136.60 (137.40); Uchsigliche 20.87 1/2 (20.97 1/2); Ungarische 98.67 (99.07).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 19. Juli. Wien 59.38; Prag 12.423; Budapest 58.65; Holland 168.67; Oslo 91.96; Kopenhagen 111.21; Stockholm 112.34; London 204.03; New York 4.195; Italien 14.04; Paris 8.978; Schweiz 81.19; Belgrad 74.10.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 19. Juli. Berlin 122.25; Holland 207.50; New York 516 1/2; London 261.75; Paris 11.15; Mailand 17.25; Prag 15.30; Budapest 0.007225; Bukarest 2.88; Belgrad 9.12 1/4; Sofia 3.73 1/4; Brüssel 11.40; Kopenhagen 138.82 1/2; Stockholm 138.85; Oslo 113.25; Madrid 81.25; Buenos Aires 207.25.

Weiterer Sturz des Frankens.

Berlin, 19. Juli. Mit dem Sturz des französischen Kabinetts ist der französische Franken erneut gefallen. In Bankkreisen herrscht der Eindruck, daß Frankreich in der Währungsfrage zur Zeit vollkommen ohne Führung ist. Die weitere Entwicklung des Frankens werde ganz vom Vertrauen des Auslandes abhängen.

vereinsnachrichten

Ademliche Tiroler Heimatgruppe. Dienstag 8 Uhr abends Gruppenabend beim „Schwarzen Adler“, Soggenstraße.

Männergesangverein Wilten. Dienstag Ferienzusammenkunft beim „Stern“, Leopoldstraße.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 3. Kompagnie. Dienstag 8 Uhr abends Komitteesitzung im Gasthaus „Bier-Rick“, Sammelstellenbesitzer bestimmt erschienen.

Deutscher Turnerbund. Dienstag Schwimmen der Turnerinnen in der städt. Herrenschwimmhalle (Viadukt) um 7 Uhr abends; alle Abteilungen.

Turnverein John Innsbruck. Jeden Dienstag und Freitag Jungturnerabend, jeden Donnerstag Frauen- und Mädchenturnen in der Turnhalle der Anabaderschule.

Wirtschaftsgenossenschaft der deutschen Verkehrs-gewerkschaft. Am 23. Juli um halb 8 Uhr abends im „Bürgerlichen Brauhaus“ in Innsbruck a. a. Hauptversammlung.

Verein der Kaufmannschaft. Dienstag erster Ferienabend. Treffpunkt halb 9 Uhr beim „Grauen Bären“.

Verein der Kantner. Sängerkabteilung: Donnerstag Sängerbienabend beim „Röhl“ in der Au (Tünzer), wozu die Vereinsmitglieder eingeladen sind.

Bund der öffentlichen Angestellten. Dienstag um 8 Uhr abends im Sekretariat, Hotel „Sonne“, Landesgruppenleitungs- und Vertrauensmännerversammlung.

Sudeten-deutscher Heimatbund, Zweigstelle Innsbruck. Mit einer deutschböhmischen Reisegesellschaft findet am Donnerstag um 8 Uhr abends eine gemüthliche Zusammenkunft im Hotel „Maria Theresia“ statt.

Sportverein Innsbruck. Dienstag nachmittags Training am Jungfernplan in der Höttingerau. Abends Ausschusssitzung beim „Röhl“ (Tünzer) in der Au.

J. G. „Veledina“. Am 28. Juli abends 8 Uhr im Gasthof „Stern“ halbjahreshauptversammlung mit Neuwahl. Wenn die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlußfähig ist, findet sie um 9 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen statt.

J. G. „Wacker“. Dienstag abends halb 9 Uhr Wochenversammlung im „Wackerstübli“.

Rad-Kennklub Tirol 1925. Dienstag abends 8 Uhr Festausschusssitzung im Gasthaus „Herrlich“.

Radfahrer-Klub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag Klubabend im Klubheim zum „Goldenen Hirschen“.

Rad- und Rennfahrerverein „Veldibena“. Dienstag Klubabend im Vereinsheim „Stern“, Leopoldstraße 16.

Antworten der Schriftleitung

? „Wette, Br.“: Sofia hatte Ende Dezember 1920 154.000 Einwohner. Heute dürfte es höchstens um 1000 bis 2000 Einwohner mehr haben.

? „Meran 50“: Personalkredite gegen entsprechende Bürgschaft gewährt Ihnen jede heimische Sparkasse. Im Anzeigenenteil unseres Blattes finden Sie fast täglich solche Angebote.

Zugspitzbahn

Karten-Vorverkauf wegen
großem Andrang empfohlen!

Reisebüro Hueber

Ausschreibung.

Für den Gemeindevohnungsbaubau in der Anthorststraße und Pombaurstraße sollen die Installationsarbeiten für die Wäber, Aborte und Küchen sowie die Lieferung der Ofen öffentlich vergeben werden.
Die Ausschreibungsunterlagen können im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 68, gegen Zahlung von 1.— S für die Installationsarbeiten, bezw. 0,50 S für die Ofenlieferung bezogen werden.
Die Angebote sind unter Benützung des Bordrudes, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: „Anbot auf Installationsarbeiten, bezw. Ofenlieferung für den Gemeindevohnungsbaubau“ bis 30. Juli, 11 Uhr vormittags, beim Stadtbauamt, Zimmer Nr. 68, abzugeben. Die Eröffnung der Angebote erfolgt vor den anwesenden Mietern am gleichen Tage um 11¼ Uhr im Sitzungszimmer, Rathaus, 2. Stock, Zimmer 52.
Alsadium sind 3% der Anbotsumme bei der Stadtkasse zu hinterlegen. Der Einlagechein ist dem Angebote beizulegen.
Später einlangende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Zuschlagserteilung vorbehalten.

Stadtmagistrat Innsbruck

am 19. Juli 1926.

M 233

Der Bürgermeister: Dr. Ober v. h.

Billig zu verkaufen:

2 Waggon Buchenbretter

100 mm stark, 3 bis 4 m lang und einige Waggon Buchenbrennholz, Schweizer Sortierung, sowie auch einige Waggon II. Klasse. Anfragen bei
Georg Egger, Holzhändler in Kirchdorf, Tirol.

2141

Fett Mehl Oel

Is. Rausenspek
Großlager z. Ausverkauf
Dauerwürste,
Mortadella
Salami bester Sorte
Teigwaren

Volkshrot, bekannt billig und gut, aus bestem Mehl, reinlich erzeugt, sowie alle anderen Lebensmittel verkauft billigst in guter Qualität

Therese Molk

in den Innsbrucker Geschäften:
Dreihelligenstraße Nr. 21
Viaduktbogen Nr. 11
Viaduktbogen Nr. 88
Liebeneggstraße Nr. 1.
Halle:
Salvatorgasse Nr. 154
und blüht um regen Zuspruch.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nicht Zufriedenstellendes wird glatt zurückgenommen und Geld rückvergütet.

Nur gegen bar.
Hotels, Gasthöfe, Institute, Einkaufsgenossenschaften, bitte ich, einen Versuch zu machen. M 162

Zentral Kino

M. THERESIENSTR. 37

bringt

heute und morgen:

Wenn zwei sich lieben

Lustspiel in 2 Akten

den „Phöbus“-Großfilm:

Schiff in Not!

Ein Drama vom Meere und seinen Menschen.

Hauptdarsteller:

Grete Reinwald — Jenny Jugo —
Harry Hardt — Hans A. Schlettow.

M 202

Zentral Kino

M. THERESIENSTR. 37

Heute

beginnen wir mit dem Vorverkauf für

„Panzerkreuzer

Potemkin“

Vormittags von 11 bis 12 Uhr und
nachmittags von ¼ bis ¼ 5, ¼ 6 bis
¼ 7 und ¼ 8 bis ¼ 9 Uhr.

M 201

Triumph-Kino

Auf vielseitigen Wunsch nur 2 Tage Wiederholung.
Dienstag, den 20., und Mittwoch, den 21. Juli: Der größte Ausstattungsfilm

Triumph-Kino

Das Spielzeug von Paris.

Der Film schildert in packender Weise den Aufstieg einer kleinen Vorstadttänzerin, die Wandlung ihres bescheidenen Lebens zum luxuriösen der großen Welt.
Die beliebten Filmkünstler **Eily Damita** und **Georg Trebille** als Hauptdarsteller.

M 212

30.000 Schilling

für Geschäftshaus in Verkehrszentrum auf erste Satzpost per sofort gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Deckung fünfjährig. Zins durch Miete gedeckt. Unter „Angemessener Zins 2188“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Letzte Filzhutneuheiten

eingelangt. Gelegenheitskäufe. 7 S
Sommerhüte unter Eigenpreis.

BETTI MULLER, Innsbruck.
2291 Templstraße 4, 1. Stock.

Holzverkauf.

2185

Bei der Forstverwaltung Achenal der D. S. F. in Achenkirch werden bis 3. August l. J. schriftliche Kaufangebote auf nachstehende Holzmenzen ab Lagerort an der Achenalstraße entgegen genommen:

- rund 320 rm Zelluloseholz (ausfuhrfrei)
- rund 520 rm Kistenholz
- rund 420 rm weiches Brennholz
- rund 320 rm hartes (Bu-)Brennholz

Höhere Zuschläge und Anbotformulare bei der genannten Forstverwaltung.

Beteiligung

an einem Hotel oder größerer Pension von repräs. und sprachkundigen Herren in einem ganzjährig frequentierten Ort in Tirol gesucht. Unter „Mitarbeit 2126“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Ein- u. Mehrfarben- Klischees



für jede Art Geschäfts-
und Hotel-Reklame

Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck

Rechtsanwalt Dr. Guido Redinger

bekohrt sich, die Eröffnung seiner Kanzlei im Anschlusse
an die des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Johann Peer,
Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 4/1.

anzuzeigen.

2190



Magenschwache

trinkt Wermutwein!
Er mildert und heilt.
Echte und beste Qualität
steht bei Hand's
Nachf., Innsbruck, Seil-
ergasse 12. M 109

Bertreter

für Innsbruck und Umgebung
von konkurrenzlos interessanten
Geschäften gesucht. Schriftl.
Angebote unter „Tätigkeit
2119“ an die Betre.